

# Das Buch des Himmels

Band 22



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,  
aus dem Italienischen übersetzt  
von Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

## Band 22

J.M.J.

### 1. Juni 1927

***Jesus kann alle Wunder tun, außer sich von seinem Willen zu trennen. Schmerz über den Tod von Pater Di Francia. Wohl dem, der die erkannten Wahrheiten in die Tat umsetzt. Jesus zeigt Luisa diese gesegnete Seele und spricht von ihr.***

Die Beraubungen meines süßen Jesus werden länger, ich fühle, dass ich nicht mehr weiterkann. O, wenn ich doch den Flug in meine himmlische Heimat antreten könnte, wo ich Jesus nicht mehr entbehren muss! Wie glücklich wäre ich, aus diesem harten und dunklen Kerker meines Leibes herauszugehen! Jesus! Jesus! Warum willst Du kein Mitleid mit mir haben, mit dieser armen Gefangenen? Warum hast Du mich verlassen und kommst nicht einmal, um mich oft in dem dunklen Gefängnis zu besuchen, in dem ich mich befinde? O Jesus, ohne Dich wird mein Kerker, in den Du mich geworfen hast, noch leidvoller, düsterer, schauriger, wo ich nach deinem Wort bleiben soll, aus Liebe zu Dir und um deinen Willen zu erfüllen, wo Du mich aber nicht allein gelassen, sondern mir Gesellschaft geleistet hättest. Und jetzt? Und jetzt? Es ist alles zu Ende. Ich habe nicht mehr dein Lächeln, das mich erheitert, nicht dein Wort, das mein langes Schweigen unterbricht, noch deine Gesellschaft, die meine Einsamkeit durchbricht, ich bin allein und von Dir in diesem Gefängnis eingekerkert und gefesselt worden, und als Gipfel hast Du mich verlassen. Jesus! Jesus! Das habe ich von Dir nicht erwartet. Doch während ich meinen intensiven Schmerz ausschüttete, trat Er aus meinem Inneren heraus, umarmte mich, um mir beizustehen, da ich keine Kraft mehr hatte, und sagte zu mir:

„Mut, meine Tochter, Ich verlasse dich nicht. Im Gegenteil, du musst wissen, dass dein Jesus alle Wunder zu tun vermag und tun kann, außer dem

Wunder, Mich von meinem Willen zu trennen. Wenn in dir mein Göttlicher Wille ist, wie könnte Ich dich verlassen? Wenn dies so wäre, dann wäre Ich ein Jesus ohne Leben. Vielmehr ist es die Grenzenlosigkeit meines FIAT, die Mich verbirgt, und während du dessen Leben wahrnimmst, siehst du deinen Jesus nicht, der in Ihm ist.“

Ich fühlte mich bedrückt, nicht nur wegen der Beraubung meines süßen Jesus, sondern auch weil mich die unerwartete Nachricht vom Tod des hochwürdigen Paters Di Francia erreicht hatte. Er war der Einzige, der mir geblieben war, dem ich meine arme Seele eröffnen konnte. Wie gut verstand er mich! Er war ein Heiliger, dem ich mich anvertraute, und der wohl den wahren Wert dessen begriffen hatte, was Jesus mir über den Göttlichen Willen mitgeteilt hatte. Er hatte so großes Interesse daran, dass er alle Schriften beharrlich zu sich heimgenommen hatte, um sie zu veröffentlichen. So dachte ich: „Nachdem Jesus erlaubte, dass er die Schriften mitnahm – was für mich ein großes Opfer war – denn ich wollte es nicht, und nur weil er ein Heiliger war, musste ich nachgeben, hat ihn Jesus nun zu Sich in den Himmel genommen“. Ich fühlte mich vom Schmerz gemartert, aber FIAT! FIAT! FIAT! Alles geht hier unten zu Ende. Ich ergoss mich in Tränen und empfahl Jesus diese gesegnete Seele, die so viel für Ihn gelitten und gewirkt hatte.

Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mut! Du musst wissen, dass alles, was diese Seele, die Mir sehr teuer ist, getan hat, alle Kenntnisse, die P. Di Francia über meinen Willen erlangt hat, wie so viele weitere Lichter sind, die er in seiner Seele einschloss. So ist jede weitere Kenntnis ein größeres Licht, das er besitzt, und jede Kenntnis schenkt der Seele ein besonderes Licht, eines schöner als das andere, mit dem Keim der besonderen Seligkeit, den jedes Licht enthält. Denn bei all dem, was die Seele an Gutem wissen kann, zugleich mit dem Willen, es in die Tat umzusetzen, bleibt die Seele selbst im Besitz des Guten, das sie erkennt. Wenn sie aber nicht den Willen hat, die erworbenen Kenntnisse in die Tat umzusetzen, gleicht sie einer Person, die [nur]

einmal eine Blume berührt oder sich einmal mit ganz frischem Wasser wäscht: sie wird zwar im Moment den Duft der Blume wahrnehmen, doch da sie die Blume nicht besitzt, noch die Quelle des frischen Wassers, wird der Duft allmählich verschwinden sowie die Wohltat des frischen Wassers. So wird sie weder den Duft noch das frische Wasser genießen, die sie zuvor genossen hat. So wirken die Kenntnisse, wenn man die Wohltat hat, sie zu kennen, aber nicht in die Tat umsetzt.

Nun war diese Seele voll guten Willens, dies alles in die Tat umzusetzen, sodass er (Pater Di Francia) im Blick auf das große Gut, das er wahrnahm, es den anderen durch Veröffentlichung bekannt machen wollte. Solange er auf Erden war, mauerte der Körper mehr als eine Mauer dieses Licht ein, aber kaum trat die Seele aus dem Kerker ihres Körpers heraus, fand sie sich von dem Licht erfüllt, das sie besaß. Da sich nun die vielen Keime der Seligkeit entfalteten, die sie besaß, welche die Wirkung der Kenntnisse des Göttlichen Willens sind, begann sie, den Anfang des Lebens der wahren Glückseligkeiten zu verspüren. Indem sich diese Seele in das ewige Licht ihres Schöpfers versenkte, fand sie sich im Himmlischen Vaterland wieder. Hier wird P. Hannibale seine Sendung über meinen Willen fortsetzen und selbst vom Himmel aus alles lenken.

Wenn du den großen Unterschied an Glorie, Schönheit, Seligkeit kennen würdest zwischen dem, der beim Tod von der Erde das Licht mit den Keimen vieler Seligkeiten mitnimmt, und dem, der es erst von seinem Schöpfer empfängt! Der Abstand ist größer als zwischen Himmel und Erde. O, wenn die Sterblichen den großen Schatz kennen würden, den sie erwerben, indem sie ein wahres Gut, eine Wahrheit kennen und sie zum eigenen Fleisch und Blut werden lassen, um sie in das eigene Leben zu absorbieren! Sie würden untereinander wetteifern und alles andere vergessen, um eine Wahrheit zu kennen und sogar das Leben hingeben, um sie in die Tat umzusetzen.“

Da sah ich, während Jesus redete, vor mir die gebenedeite Seele des Paters nahe meinem Bett. Er war von Licht erfüllt, schwebte über der Erde und sah

mich fest an, ohne ein Wort zu sprechen. Auch ich fühlte mich stumm vor ihm, und Jesus fügte hinzu:

„Betrachte ihn, wie verwandelt er ist! Mein Wille ist Licht und hat diese Seele in Licht verwandelt. Mein Wille ist schön und hat ihm alle Schattierungen vollkommener Schönheit verliehen. Mein Wille ist heilig, und er ist heilig geworden. Mein Wille besitzt alle Wissenschaften, und die Seele wurde von göttlicher Wissenschaft erfüllt. Es gibt nichts, was mein Wille ihm nicht geschenkt hat. O wenn alle begriffen, was der Göttliche Wille bedeutet, dann würden sie alles liegen lassen und sich um nichts anderes mehr kümmern, und ihr ganzes Engagement wäre nur dies, einzig meinen Willen zu tun!“

Dann dachte ich mir: „Doch warum hat der gebenedeite Jesus nicht mitgewirkt, am Pater Di Francia ein Wunder zu wirken [*um ihn gesunden zu lassen*]?“ Da bewegte sich Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Königin des Himmels wirkte bei der Erlösung kein Wunder, denn ihre Lebensumstände erlaubten Ihr nicht, Totenerweckungen und Krankenheilungen zu wirken. Da nämlich ihr Wille der Wille Gottes selbst war, so tat und wollte das, was ihr Gott tat und wollte, auch Sie. Sie hatte keinen anderen Willen, um von Gott Wunder und Heilungen zu erbitten, da Sie ihrem menschlichen Willen nie Leben gewährte. Um Wunder von diesem Göttlichen Willen zu erbitten, hätte Sie sich des ihren [getrennt vom Göttlichen Willen] bedienen müssen, was Sie nicht tun wollte, denn dies wäre ein Abstieg in die menschliche Ordnung gewesen. Die Erhabene Königin wollte aber nie einen Schritt außerhalb der göttlichen Ordnung tun, und wer in dieser [Ordnung] steht, muss das wollen und tun, was sein Schöpfer will und tut. Besonders, da Sie im Leben und Licht dieses Göttlichen Willens sah, dass das, was ihr Schöpfer wollte und tat, das Bessere, Vollkommenere und Heiligere war, auch für die Geschöpfe. Wie konnte Sie daher von der Höhe der göttlichen Ordnung herabsteigen?“

Daher wirkte Sie nur das große Wunder, das alle Wunder einschloss – die Erlösung – die gewollt war von jenem selben Willen, von Dem Sie beseelt war, der das universelle Gut brachte, und zwar jedem, der dies wünscht.

Während die erhabene Himmlische Mutter im Leben kein sichtbares Wunder tat, weder Heilungen, noch Totenerweckungen, wirkte und wirkt Sie Wunder in jedem Augenblick, zu allen Stunden und an allen Tagen. Sobald die Seelen sich bereiten und bereuen – wobei Sie selbst ihnen die Disposition zur Reue verleiht – vervielfältigt Sie ihren Jesus, die Frucht ihres Leibes und gibt Ihn jeder Seele vollständig, als Bestätigung des großen Wunders, das dieses Himmlische Geschöpf nach Gottes Wunsch tun sollte. Die Wunder, die Gott selbst geschehen lassen will, sollen ohne Vermischung mit dem menschlichen Willen geschehen. Es sind andauernde Wunder, denn sie entspringen aus der göttlichen Quelle, die nie versiegt, und damit man sie empfangen, genügt es, sie zu wollen.

Nun gleichen deine Umstände denen der unvergleichlichen Himmelskönigin. Da du das Reich des Höchsten FIAT bilden sollst, darfst du weder etwas anderes wollen als das, was mein Göttlicher Wille will und tut, noch darf dein Wille Leben haben, selbst wenn es dir scheint, dass du den Geschöpfen damit etwas Gutes erweist. Wie meine Mutter keine anderen Wunder tun wollte als dieses, ihren Jesus den Geschöpfen zu geben, so ist es auch bei dir: das von meinem Willen gewünschte Wunder ist jenes, dass du dazu beiträgst, den Menschen meinen Willen zu geben und Ihn bekannt zu machen, damit Er herrsche. Mit diesem Wunder wirst du mehr tun als alles, du wirst das Heil, die Heiligkeit, den Adel der Geschöpfe sicherstellen und auch die körperlichen Übel von ihnen verbannen, die von daher kommen, weil mein Göttlicher Wille nicht regiert. Nicht nur das, sondern du wirst einen Göttlichen Willen unter den Menschen in Sicherheit bringen und Ihm die ganze Herrlichkeit und Ehre wiederherstellen, welche der Undank der Menschen Ihm geraubt hat. Das ist der Grund, warum Ich dir nicht erlaubt habe, das Wunder der Heilung (an P. Di Francia) zu wirken, sondern du hast an ihm das große Wunder gewirkt, ihn meinen Willen erkennen zu lassen. So hat er die Erde im Besitz dieses Willens verlassen und genießt Ihn nun im Ozean des Lichtes des Göttlichen Willens – dies ist mehr als alles.“

**8. Juni 1927**

***Wer den Göttlichen Willen tut, dem gehören alle Zeiten und Orte, und er nimmt die Ewigkeit gleichsam in seine Hand. Gott verliert nichts, denn Er ist vollkommen in der Liebe.***

Ich folgte dem Göttlichen Willen in seinen Akten, in allem, was Er vom Anfang der Welt bis zur Gegenwart in der Ordnung der ganzen Schöpfung getan hatte. Doch dabei dachte ich mir: „Was vergangen ist, ist nicht in meiner Macht, daher scheint es mir verlorene Zeit zu sein, das aufspüren, was vorbei ist.“

In diesem Augenblick regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer meinen Willen tut und in Ihm lebt, dem gehören alle Zeiten und alle Orte. Mein Höchster Wille verliert nichts von dem, was Er tut. Mit seiner ganz einzigartigen Macht vollbringt Er den Akt und bewahrt ihn in sich unversehrt und schön, wie Er ihn getan hat. Wer also in meinem Höchsten Willen lebt, der findet in Ihm die Ordnung aller seiner Akte, wie wenn Er sie in demselben Augenblick täte, und die Seele, die sich mit Ihm vereinigt, tut zugleich mit Ihm das, was mein Wille gerade tut.

Dies ist die ganze Wonne, das Wohlgefallen, die Herrlichkeit meines Willens: während seine Akte ewig sind, bringt die Begrenztheit der Seele, die in Ihm lebt, die Ewigkeit gleichsam in ihre Gewalt. Da sie [dort] die Akte ihres Schöpfers wie im Akt findet, wiederholt sie diese zusammen mit Ihm, liebt und verherrlicht die Grenzenlosigkeit der Akte Dessen, der sie erschaffen hat, wobei Sie beide miteinander einen Wettstreit an Werken, Liebe und Herrlichkeit vollführen. Daher stehen der Seele die Zeiten der Schöpfung zur Verfügung, wie [auch] der Ort des irdischen Eden. Sie hat die Zeiten meiner Menschwerdung und Passion [zur Verfügung], und Betlehem, Nazareth, Kalvaria ist ihr nicht fern. Für sie existiert weder Vergangenheit noch eine Entfernung, sondern alles ist gegenwärtig und nah. Im Gegenteil, wisse, dass mein Wille der Seele die Einheit mit allem verleiht. Und wie Er – während Er *einer* ist – alles tut, so schließt die Seele mit der göttlichen

Einheit in sich die Gedanken, Worte, Werke, Schritte und Herzschräge aller ein, als wären sie ein einziges, sodass mein Wille in dieser Seele alle Generationen findet, und die einzelnen Akte eines jeden, wie Er sie in Sich selbst findet. O, wie kann man die Tritte dieser auserwählten Seele erkennen, wie süß sind ihre Schritte! Sie kommt vor ihren Gott und kommt nie allein, sondern bringt Uns in ihren Schritten den Tritt der Schritte aller, ihre Stimme enthält die Noten aller menschlichen Stimmen. O, welch schöne Harmonie bildet sie in unserem Willen! Ihr Herzschlag lässt so viele Flämmchen entspringen, wie Geschöpfe ins Dasein getreten sind. O wie sehr beglückt sie Uns! Wir unterhalten Uns zusammen, sie ist unser teures Juwel, der Widerschein unserer Werke, das Abbild unseres Lebens.

Daher wünsche Ich, dass mein Wille im Geschöpf regiert, um es mit all seinen Akten zu erfüllen, denn wenn Er nicht herrscht, entsteht das Vakuum seiner Akte im Geschöpf. O, wie schrecklich ist der Leerraum, das Vakuum eines Göttlichen Willens im Geschöpf! Es ist wie trockene, steinige Erde, ohne Sonne und ohne Wasser, sodass der Anblick Schrecken erregt. Wie viele dieser Leerräume gibt es doch in der Seele! Wenn Ich aber eine finde, die in meinem Willen lebt, feiere Ich ein Fest, da Ich sie mit allen Akten meines Willens erfüllen kann.“

In der Folge dachte ich nach über das, was oben geschrieben steht, und mein Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, unsere Liebe ist vollkommen in all unseren Werken, und da sie vollkommen ist, verlieren Wir nichts von dem, was Wir tun. Somit gereichen Uns unsere Werke zum Triumph, zur Verherrlichung und unvergänglichen Krönung unseres göttlichen Wesens. Was in der Vollkommenheit unserer perfekten Liebe getan wird, kann weder verloren gehen, noch seine Unversehrtheit und Schönheit verlieren. Wie anders ist doch das Wirken des Geschöpfes, da ihm die vollkommene Liebe in seinen Werken fehlt! Es wirkt und bringt die Werke hervor, hat aber weder die Kraft, noch den Raum, um sie in sich selbst zu bewahren. Daher gehen viele seiner Werke verloren: da das Leben und die Liebe desjenigen fehlt, der sie

gemacht hat, haben die Werke des Menschen nicht die Kraft, sich schön, unversehrt und ständig neu zu erhalten, wie sie gemacht worden sind.

Daher erfreuen Wir Uns, wenn Wir der Seele, die in unserem Göttlichen Willen lebt, alle unsere Akte zeigen, die alle wie gegenwärtig erscheinen und gerade dabei sind, getan zu werden, und Wir sagen zur Seele: „Wiederhole unseren Akt, damit das, was Wir tun, auch du tust“, damit der Akt des Schöpfers dem Geschöpf zur gemeinschaftlichen Verfügung gestellt wird.“

Es ist so, wie wenn jemand viele schöne Dinge hat, doch diese in einem abgesonderten Zimmer unter Verschluss aufbewahrt. Niemand weiß von diesem schönen Besitz. Nun gewinnt eine andere Person die Gunst der ersten, der gegenüber sie sich treu zeigt, und nicht im Geringsten von ihrem Willen abweicht. Die zweite [Person] entzückt das Herz [der ersten], und diese [erste] fühlt wie ihr Herz bricht, da die Liebe zu ihr sie mit unwiderstehlicher Kraft dazu treibt, ihr die Güter zu zeigen, die sie besitzt, die Vielfalt und Seltenheit so vieler kostbarer Dinge. Daher tut sie die geheimen Zimmer auf und sagt zu ihr: „Ich fühle, meine Liebe wäre gespalten, wenn ich dir meine Geheimnisse nicht mitteile, wenn ich dir nicht zeige, was ich besitze, sodass wir sie gemeinsam genießen und besitzen können.“ Für die zweite scheinen alle Dinge neu, denn sie hatte nie etwas Derartiges gesehen, doch für die erste waren es alt[bekannt]e Gegenstände.

So ergeht es dem, der beginnt, in unserem Willen zu leben: Die Türen öffnen sich, unsere Geheimnisse enthüllen sich, und die Seele wird all unserer schönsten Werke gewahr. Es würde unser Herz bedrücken, ihr gegenüber Geheimnisse zu haben und unsere Akte zu verbergen; es würde bedeuten, sie wie eine Fremde zu behandeln. O wie traurig wären Wir, denn die wahre und vollkommene Liebe gestattet weder Geheimnisse, noch Aufteilung der Werke und Güter, sondern es gilt: was Mein ist, ist dein, und was Ich weiß, das weißt auch du! Ja, du sollst vielmehr wissen, dass mein Wille in der Seele, in der Er regiert, den Widerhall seiner Werke, seiner Liebe, seines

Wortes bildet, sodass sie, wenn sie seinen Widerhall hört, das Werk, die Liebe und das Wort des Göttlichen FIAT wiederholt.“

**12. Juni 1927**

***Die Beziehungen zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Erlöser und Erlösten, zwischen Heiligmacher und Geheiligten. Wer die göttlichen Buchstaben zu lesen versteht.***

Ich folgte wie gewöhnlich den Akten des Göttlichen FIAT, um Wiedergutmachung zu leisten und alle vom menschlichen Willen zerbrochenen Beziehungen zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen dem Erlöser und den Erlösten, zwischen dem Heiligmacher und den Geheiligten zu verbinden. Da bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer alle Beziehungen zwischen Schöpfer und Geschöpf kennen, und seine Bande instand halten möchte, muss meinen Göttlichen Willen in sich selbst mit absoluter Herrschaft regieren lassen; denn da sein Leben in der ganzen Schöpfung präsent ist, wird diese Seele ein einziges Leben für alle geschaffenen Dinge bilden. Da das Leben *eines* ist, wird sie die Sprache der Schöpfung und die Beziehungen mit ihrem Schöpfer verstehen.

Jedes geschaffene Ding spricht von seinem Schöpfer und besitzt die lesbaren Buchstaben meines Göttlichen FIAT. Doch weißt du, wer fähig ist, ihre Stimme zu vernehmen, ihre himmlische Sprache zu verstehen und die göttlichen Buchstaben zu lesen, die in jedes geschaffene Ding eingeprägt sind? Wer meinen Willen besitzt! Er hat das Gehör, um ihre Stimme zu vernehmen und die Intelligenz, um sie zu verstehen, Augen, um die göttlichen Buchstaben zu lesen, die der Schöpfer mit so viel Liebe jedem geschaffenen Ding einprägt. Wer indessen meinen Willen nicht herrschen lässt, gleicht einem Tauben, der nicht hört, einem Schwachsinnigen, der nicht versteht, einem, der nicht vielfältige Sprachen studiert hat und daher nichts vom Gesagten versteht.

So muss man auch, um die Beziehungen zwischen Erlöser und Erlösten aufrecht zu halten und zu erkennen, mein Leben, jedes meiner Worte, Werke, Schritte, Herzschläge und Leiden studieren – welches alle Bande darstellten, mit denen Ich alle Erlösten zu binden kam. Doch wer bleibt verbunden? Wer mein Leben studiert und Mich nachzuahmen sucht; wenn er Mich nachahmt, bleibt er mit meinen Worten, Werken, Schritten usw. verbunden, empfängt das Leben dieser meiner Akte und wird das Gehör besitzen, um alle meine Lehren zu vernehmen, den Geist, um sie zu verstehen, und Augen, um alle Buchstaben zu lesen, die Mir eingepägt waren, als Ich zur Erlösung des Menschengeschlechtes kam. Wenn die Seele dies nicht tut, werden die Buchstaben der Erlösung unleserlich für sie sein und wie eine fremde Sprache bleiben, und die Beziehungen und Bande der Erlösung werden nicht in Kraft sein. Das Geschöpf wird immer wie ein Blindgeborener hinsichtlich aller unserer Güter sein, mit denen Wir es bereichern wollen.

Wer alle Beziehungen und Bande der Heiligkeit kennen und empfangen will, muss den Heiligmacher lieben, und der Heilige Geist überströmt *den* mit seinen Flammen, der wahrhaft liebt und bindet ihn mit den Beziehungen seiner Heiligkeit. Ohne Liebe gibt es keine Heiligkeit, da die Bande der wahren Heiligkeit bereits zerbrochen sind.“

Mein Jesus hielt Stille; ich war ganz versenkt in das Höchste FIAT, und mein geliebtes Gut fügte hinzu: „Meine Tochter, wer in meinem Willen lebt, der trinkt das Licht. Und wie das Licht so beschaffen ist, dass wenn *einer* es sieht und genießt, es zugleich die anderen sehen und genießen können, so ist es auch mit meinem Willen, der sich der Seele wie Licht schenkt und sie ganz erfüllt. Er vervielfältigt ihr ganzes Inneres und bringt jedem geschöpflichen Gedanken Licht, Er bilokiert ihr Wort und bringt den Worten der anderen Licht, Er bilokiert ihre Werke und Schritte und bringt denen der anderen Licht. Das Licht besitzt die Eigenschaft der wahren und vollkommenen Bilokation: während es *eines* ist, hat es die Kraft, sich für jeden, der es genießen und sehen will, zu vervielfältigen. Ist die Sonne nicht *eine*? Und doch, wie viele sehen sie und erfreuen sich ihrer! Umso mehr hat die Sonne

meines Willens, von der die Seele trinkt und sich ganz mit ihrem Licht anfüllt, die Kraft, sich mit jedem Akt, Wort, Schritt, usw. zu vervielfältigen, während sie nur *eine* bleibt: Dies macht den Zauber ihres göttlichen Lichtes aus.“

### **17. Juni 1927**

***Der Wille Gottes ist alles. Luisa sieht Pater Di Francia wieder, dieser erzählt ihr seine Überraschungen.***

Mein armer Geist fühlte sich wie konzentriert im Mittelpunkt des Höchsten FIAT. Mich um dieses Zentrum herumbewegend, breitete ich mich in allen seinen Akten aus und umfing alle und alles in der Grenzenlosigkeit seines Lichtes. Doch dabei dachte ich mir: „Warum soll ich alle und alles umschließen, während ich im Göttlichen Willen bin?“

Mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, mein Wille ist alles. Es gibt nichts, das nicht von Ihm das Leben empfängt, es gibt keinen Ort, wo Er sich nicht befindet, es gibt keine gute Wirkung, die nicht von Ihm ausgeht. Alles ist Sein; von Ihm hängt alles ab. Daher will Er in der Seele, wo Er herrscht, alle und alles vorfinden, das Ihm gehört. Wenn Er nicht alle und alles fände, würde Er sich in seiner Herrschaft gespalten und von seinen Akten getrennt fühlen, was nicht sein kann. Darum fühlst du, da du in dir das Leben des Göttlichen FIAT empfindest, zugleich mit Ihm alles und alle. Du nimmst das Leben der Sonne wahr, die Licht gibt, wärmt und befruchtet, und die Erde, welche dieses Licht einatmet und somit grünt und sich mit Pflanzen und Blumen kleidet, wobei Erde und Sonne – sich die Hand reichend – alle Generationen unterstützen und nähren. Es ist mein Wille, welcher der Sonne das Leben gibt und die Erde atmen lässt, um die ganze Schöpfung zu erfreuen, der die Vögel singen, die Lämmer hüpfen und blöken lässt, und alles [bewirkt], was im Universum geschieht. Möchtest du etwa nicht alles fühlen, was mein Wille tut? Indem Er in dir wie in einem einzigen Zentrum alles einschließt, lässt Er dich den Schlag des menschlichen Herzens fühlen, den Geist, der denkt, die

Hände, die arbeiten. Doch während Er all diesem das Leben verleiht, findet Er, da nicht alle für Ihn sind, nicht die Erwidernng für seine göttlichen Akte in den Akten der Geschöpfe, und will von dir das, was jene nicht tun. Er will, dass du alle geschöpflichen Akte mit den Akten seines Göttlichen Willens selbst anfüllst. Deshalb ist deine Aufgabe groß und es bedarf höchster Aufmerksamkeit.“

Dann befand ich mich außerhalb meines Leibes, und während ich meinen süßen Jesus suchte, begegnete ich Pater Di Francia. Er war ganz heiter und sagte zu mir: „Weißt du, wie viele schöne Überraschungen ich angetroffen habe? Ich glaubte das nicht, als ich auf Erden war, obwohl ich dachte, ich hätte etwas Gutes getan, als ich die *Stundenuhr der Passion* veröffentlichte, doch die Überraschungen, die ich vorgefunden habe, sind wunderbar, bezaubernd und von einer nie gesehenen Seltenheit. Alle Worte, welche die Passion Unseres Herrn betreffen, sind in Licht umgewandelt, eines schöner als das andere, alle miteinander verflochten, und diese Lichter wachsen ständig, wenn die Seelen die Stundenuhr des Leidens halten, und so fügen sich andere Lichter den ersten hinzu.

Doch was mich am meisten überraschte, waren die wenigen von mir veröffentlichten Aussagen über den Göttlichen Willen. Jede Aussage verwandelte sich in eine Sonne, die mit ihren Strahlen alle Lichter erfüllt und eine so überraschende Schönheit bildet, dass man hingerissen und bezaubert ist. Du kannst dir nicht ausmalen, wie überrascht ich war, mich inmitten dieser Lichter und dieser Sonnen zu sehen. Wie glücklich war ich und dankte Jesus, unserem höchsten Gut, Der mir die Gelegenheit und die Gnade dafür verliehen hatte. Danke auch du Ihm meinetwegen.“

Ich war verwundert, als ich dies hörte. Ich verrichtete meine Gebete im Göttlichen FIAT und wollte, dass auch die Seligen selbst daran teilnehmen, und mein lebenswürdiger Jesus erklärte mir:

„Meine Tochter, an allem, was in meinem Göttlichen Willen getan wird, selbst wenn die Seele nicht die Intention macht, haben alle Anteil, umso mehr die Seligen, die in der Einheit mit Ihm leben. Mein Wille strömt überall

und bringt mit seiner schöpferischen Kraft zu allen das hin, was das Geschöpf in Ihm tut, gleichsam als seinen eigenen Akt. Es besteht nur jener Unterschied: wenn die Seele, die in meinem Willen auf Erden wirkt, die Meinung macht, den Himmelsbewohnern eine besondere Verherrlichung zu erweisen, hören die Seligen des Himmels in der Einheit meines Willens sich von dieser Seele gerufen, die ihnen noch mehr Seligkeit und Glorie darbringen möchte. So betrachten sie diese mit so viel Liebe und Wohlgefallen, dass sie ihren ganz besonderen Schutz über sie ausbreiten.

Wer aber nicht in der Einheit meines FIAT wirkt, bleibt unten in der Tiefe, da ihm die Kraft zum Wiederaufstieg in die Höhe fehlt. Seine Werke besitzen weder die kommunikative noch die aufsteigende Kraft, da die Wege versperrt und lichtleer sind. Wenn du den Unterschied kennen würdest zwischen dem, der in der Einheit meines Willens wirkt, und dem, der außerhalb von Ihm wirkt, sogar wenn er Gutes tut, würdest du selbst um den Preis deines Lebens nicht das Geringste außerhalb meines Willens tun.“

Da sah Er mich liebevoll in meinem tiefsten Innersten an und fügte hinzu: „Meine Tochter, Ich bin gekommen, um die Besitztümer meiner Liebe anzusehen und zu besuchen, die Ich in deiner Seele hinterlegt habe, ob alles in Ordnung und unversehrt sei, wie Ich es dort abgelegt habe.“ Nachdem Er mich ganz betrachtete hatte, verschwand Er.

## **20. Juni 1927**

***Gott gab dem Menschen bei der Erschaffung eine fruchtbare und schöne Erde. Warum Er Luisa am Leben erhält. Alles, was im Göttlichen Willen geschieht, hat beständiges Leben.***

Ich fühlte mich bedrückt und ganz in mir selbst vernichtet, zu nichts nütze. Die Beraubungen meines liebenswürdigen Jesus sind sehr häufig und machen mich zu allem unfähig. Während ich sie einerseits so lebhaft fühle, dass sie meine arme Seele zerreißen, machen sie mich andererseits benommen und versteinert, als hätte ich kein Leben mehr; oder ich fühle das Leben nur, damit ich mich wie zum Sterben fühle. O Gott, welche Leiden, die

kein Erbarmen und kein Mitleid kennen. Ich lebe unter dem Alpdruck einer Pein, die mir ein unendliches Gewicht auflastet, das unermesslich und ewig ist! Ich weiß nicht, wohin ich gehen, noch was ich tun soll, um die enorme Last dieser erschütternden Pein nicht zu spüren.

Da dachte ich bei mir: „Ich bin zu nichts mehr nütze, als die ganze Last meines großen Unglücks zu fühlen, Dessen beraubt zu sein, Den alle anderen zu besitzen scheinen. Nur mich trifft diese so qualvolle Pein, mein Leben, mein Alles, meinen Jesus nicht zu besitzen. Ach, Jesus, kehre zu jener zurück, die Du verwundet und dem Schmerz jener Wunde ausgeliefert hast, die Du selbst ihr zugefügt hast! Was nützt es zudem, mich am Leben zu lassen, wenn ich zu nichts mehr gut bin?“

Doch als ich meinen Schmerz ergoss, bewegte sich mein höchstes Gut in meinem Inneren, drückte mich ganz an sich und sagte zu mir: „Meine Tochter, die von Gott fruchtbar und schön erschaffene Erde, mit einer ganz strahlenden Sonne, die sie erleuchtet und erfreut, wurde wegen der Sünde voller Dornen und ganz steinig. Der menschliche Wille vertrieb die Sonne meines Willens und dichte Finsternis bedeckt sie. Ich halte dich am Leben, weil du alle Steine von der Erde beseitigen und sie von neuem fruchtbar machen sollst. Jeder Akt des menschlichen Willens war ein Stein, der die schöne, von Mir erschaffene Erde bedeckte. Jede lässliche Sünde war ein Dorn, jede schwere Sünde war ein Gift. Und alles außerhalb meines Willens vollbrachte Gute war wie auf dem Erdboden ausgestreuter Sand, der sie überschwemmte und das Wachstum selbst der kleinsten Pflanze und des Grashalms, der unter den Steinen hervorsprosseln konnte, verhinderte.

Nun, meine Tochter, jeder deiner in meinem Willen getanen Akte soll einen Stein entfernen. Wie vieler Akte bedarf es, um sie alle zu entfernen! Indem du nie deinem Willen Leben gibst, wirst du die glänzenden Strahlen der Sonne des Höchsten FIAT zurückrufen, um über dieser finsternen Erde zu leuchten. Diese Strahlen werden den heftigen Wind der Gnade rufen, der mit Macht diesen ganzen Sand forttragen wird, d.h., alles Gute, das weder um meinen Willen zu erfüllen, noch in Ihm, noch aus Liebe zu Mir getan

wurde, sondern um menschliches Ansehen, Ehre und Interesse zu erlangen. O, wie bedrückend ist dieses scheinbar Gute – mehr als Sand, der das Wachstum der Seelen behindert und sie so unfruchtbar macht, dass es Mitleid erregt!

Daher wird die Sonne meines Willens mit ihrer Fruchtbarkeit die Dornen in Blumen und Früchte verwandeln, und der Wind meiner Gnade wird das Gegenmittel sein und das Leben in die Seelen ausgießen. So musst du überzeugt sein, dass Ich dich noch am Leben lasse, um das Werk der Schöpfung neu zu ordnen. Wie ein [einzig] menschlicher Wille, der aus dem Meinen heraustritt, alles in Unordnung bringt, sodass er schließlich sogar das Angesicht der Erde verändert, so muss ein anderer menschlicher Wille, der in den Meinen eintritt, und mit wiederholten und flehentlichen Akten, alles wieder ordnen und Mir den süßen Zauber, die Harmonie und Schönheit der ersten Zeiten der Schöpfung zurückgeben. Fühlst du nicht, wie groß dein Betätigungsfeld ist? Indem Wir gleichsam in das irdische Eden zurückkehren, wo mein Göttlicher Wille mit den ersten Akten des Menschen festlich feierte, und Wir zusammen die fruchtbare und schöne Erde genossen, die Ich ihm gegeben hatte – so rufe Ich nun dich: du sollst jene ersten Akte verknüpfen und allen Landstrichen folgen, die vom menschlichen Willen überschwemmt sind. Damit sollst du – alle Zeiten zugleich umfassend – mithelfen, die Steine, die Dornen und den Sand zu entfernen, womit der menschliche Wille dieses Land zu einem mitleiderregenden Zustand herabgewürdigt hat.“

So stieg also mein armer Geist im Göttlichen Willen in den Garten Eden auf, um in die Einheit mit jenem *einen* Akt einzutreten, der sich nur in Ihm (im Göttlichen Willen) befindet, um bis hin zu den letzten Zeiten herabzusteigen. Auf diese Weise sollte sich meine Liebe, Anbetung usw. im Namen aller und jedes einzelnen, über alle Zeiten und Orte ausbreiten können. Doch als ich dies dachte und tat, kam mir der Gedanke: „Welchen Unsinn rede ich! In den letzten Zeiten hoffe ich, dank der Gnade des Herrn dort oben im Himmlischen Vaterland zu sein. Wie kann ich in der Zeit lieben, während ich

in der Ewigkeit bin?“ Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles was in meinem Willen getan wird, hat beständiges Leben, da alles, was in Ihm getan wird, die Liebe seines Schöpfers zum Ursprung hat, die keiner Endlichkeit unterworfen ist. Sie liebte, liebt und wird immer lieben, und niemand kann je diese Liebe unterbrechen. Wer also in meinem Willen liebt und anbetet, tut nichts anderes, als dieser ewigen Liebe und dieser vollkommenen Anbetung der Göttlichen Personen zu folgen, die weder Anfang noch Ende haben. Wenn die Seele in meinen Willen eintritt, tritt sie in die Mitte unserer Akte ein und fährt fort, mit unserer Liebe zu lieben und mit unserer Anbetung anzubeten. Sie bleibt mit unserer gegenseitigen Liebe verbunden, mit unserem *einen* Willen, welcher die Kraft hat, nie mit seinen Akten aufzuhören. Alles, was die anderen tun können, ist nichts anderes als die Fortsetzung des Aktes, der in meinem Göttlichen Willen getan wird. Die in Ihm verrichteten Akte haben fortwährendes und andauerndes Leben.

Nun wird deine Liebe in den letzten Zeiten derjenigen von heute in nichts unähnlich sein. Wenn die anderen lieben werden, werden sie in deiner und mit deiner Liebe lieben, weil es der erste Akt sein wird, da er seinen Ursprung in Gott hat. Daher wirst du von der Himmlischen Heimat aus, in der Zeit und in der Ewigkeit lieben. Mein Wille wird deine Liebe eifersüchtig wie die Seine behüten, und überall, wohin Er sich ausbreitet und sein Leben hat, wird Er bewirken, dass du überall liebst und anbetest. Die Akte dessen, der in meinem Willen lebt, haben alle die göttlichen Akte und die Art unseres Wirkens, als Anfang und als Ende. So tut die Seele nichts anderes, als dem zu folgen, was Gott tut. Die Erhabene Königin, die ein vollkommenes Leben im Palast unseres Willens führte, hatte keine andere Liebe, noch eine andere Anbetung als die Unsere. All ihre Akte scheinen so mit den Unseren vereinigt, sodass in Ihr Gnade ist, was in unseren Akten Natur ist. Da ihre Akte den Anfang nicht in *ihrem* Willen, sondern in Unserem hatten, besitzt Sie zu Recht die Vorherrschaft über alle Akte der Geschöpfe. Wenn du also

liebst, hat die Himmlische Königin den Primat über deine Liebe, und du folgst ihrer Liebe, wie du Unserer folgst, und die Große Herrin und Wir fahren fort, in deiner Liebe zu lieben. So ist es mit allem, was du in unserem Willen tun kannst.

Wenn du dann in die Himmlische Heimat kommst, wird deine Liebe die Erde nicht verlassen, sondern in jedem Geschöpf weiterhin lieben. Daher bewirkt mein Göttliches FIAT, dass du schon von jetzt an deine Liebe in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hin ausbreitest, um dir das Recht zu verleihen, dass deine Liebe sich überallhin und in alle Zeiten ausbreite und nie zu lieben aufhöre. Daher also der große Unterschied zwischen einem, der in meinem Willen lebt und dem, der außerhalb von Ihm lebt."

## **26. Juni 1927**

***Alle Dinge Gottes haben gleiches Gewicht. Alles, was Gott in der Schöpfung tat, ist mit seiner Liebe geschmückt, und dies empfindet die Seele, die im Göttlichen Willen lebt.***

Ich machte die gewohnte Runde im Göttlichen FIAT. Während ich durch die ganze Schöpfung ging, überlegte ich: „Wie viel Licht und Wärme muss mein Schöpfer in sich haben, wenn Er so viel davon bei der Erschaffung der Sonne hervorbrachte! O, wie muss Er sich von seiner eigenen Glut verbrannt fühlen, wenn Er so viel davon enthält!“ Da regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, in unseren Dingen herrscht bei allem vollkommenes Gleichmaß. Wie viel Liebe, Glut, Licht es gibt, ebenso viel gibt es an Frische, Schönheit, Macht, Süßigkeit usw. Eines ist das Gewicht von allem, und daher wird die Wärme von der Frische genährt, und die Frische von der Wärme; das Licht wird von der Schönheit genährt und die Schönheit vom Licht, auf eine Art, dass eines das andere abstimmt. Die Stärke speist die Milde, und die Milde die Stärke, und so ist es mit all unseren anderen göttlichen Eigenheiten, auf eine Art, dass jede Uns beglückt. Allein genommen, würden Uns unsere Eigenschaften einengen, gemeinsam jedoch bringen sie

Uns, da sie in vollkommener Ausgewogenheit sind, Glückseligkeit, Freuden und Wonnen. Alle wetteifern darin, Uns zu beseligen: die Wärme bringt Uns die Seligkeit der Liebe, und die Frische bringt Uns die Freuden des Schönen und Frischen. Das Licht bringt uns die Freude des Lichtes, und die Schönheit, welche das lebhafteste Licht abstimmt, bringt Uns die Seligkeit des Schönen, des Guten, des Heiligen, der Unermesslichkeit. Die Schönheit verflechtet alle unsere Eigenschaften miteinander und macht sie alle schön, liebenswert und bewundernswert für Uns. Die Stärke bringt Uns die Freude der Starken, und die Milde, die sie ganz überflutet, bringt Uns die mit Milde und Stärke durchmischten Freuden. Alles, was man in der Schöpfung sieht, ist nichts anderes als Ergüsse des Überflusses an Licht, Glut, Frische, Schönheit und Stärke, die Wir in unserem Inneren besitzen. Diese Ergüsse brachten Wir hervor, um die Menschen mit unseren eigenen Ergüssen zu nähren, zu beseligen und glücklich zu machen. Indem sie sich von unseren Eigenschaften nähren, sollten sie Uns ähnlich werden und Träger der Seligkeit und Freuden für ihren Schöpfer sein.

Wie schön sollte ihr Anblick sein, leuchtend wie die Sonne, schöner als eine blühende Wiese und ein sternensatter Himmel, machtvoll wie der heftige Wind, geziert mit göttlicher Frische, sodass sie sich stets neu und frisch erhalten, ohne sich zu verändern! Unser Wille würde ihnen alle unsere Ergüsse miteinander vereint bringen, sodass einer den anderen beglückt. Als sich aber der Mensch aus dem Höchsten FIAT zurückzog, empfing er unsere Ergüsse voneinander getrennt, daher versengt ihn die Hitze, blendet ihn das Licht, macht ihn die Kälte steif, schadet ihm der Wind und schleudert ihn oft zu Boden. Da unsere Eigenschaften im Menschen nicht das Abbild seines Schöpfers noch das Band der Einheit mit dem Göttlichen FIAT sehen, handeln sie getrennt an ihm. Und er erfährt nicht die Freude, die sie enthalten, wenn sie vereint sind. Daher wäre der Mensch mit meinem Willen das glücklichste Wesen gewesen, ohne Ihn jedoch ist er das unglücklichste.“

Ich setzte also meinen Flug im Göttlichen Willen fort: indem ich über jeden geschöpflichen Gedanken und Akt, über jede Pflanze und Blume und über

alles darüber flog, besiegelte ich mein „Ich liebe Dich“ darauf und flehte um das Reich des Göttlichen FIAT. Dabei überlegte ich: „Welch lange Geschichte ist das in meinem armen Geist; ich kann anscheinend auch nicht umhin, dies zu tun – ich muss alle Zeiten, alle Orte, alle Akte der Menschen aufspüren, bis hin zu den Pflanzen und Blumen und zu allem, um ein „Ich liebe Dich“ einzudrücken, ein „Ich bete Dich an“, „Ich preise Dich“, ein *Danke* und Ihn um sein Reich zu bitten.“

Als ich dies erwog, bewegte sich mein süßer Jesus von neuem in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, glaubst du, dass du es bist, die das tut? Nein, es ist mein Wille, der alle seine Akte aufspürt, die Er in der Schöpfung hervorgebracht hat und jeden seiner Akte, Gedanken, Worte, Schritte, mit seinem „Ich liebe dich“ ziert. Dieses „Ich liebe dich“ fließt durch jeden Akt und Gedanken zu jedem menschlichen Geschöpf hin. Wer in meinem Willen ist, nimmt diese überall ausgebreitete Liebe Gottes, auch in den Pflanzen, in den Blumen, sogar unter der Erde, in den Wurzeln wahr. Seine Liebe ist verborgen, und da Er sie nicht zurückhalten kann, reißt Er die Erde auf und ziert Pflanzen und Blumen mit seinem „Ich liebe dich“, um seine brennende Liebe zum Geschöpf kundzutun.

Wenn mein Wille in der Seele herrscht, möchte Er sein „Ich liebe dich“ der Schöpfung fortsetzen, daher ruft Er dich, seiner ewigen Liebe zu folgen. Indem Er jeden Gedanken und Akt und alle geschaffenen Elemente einlädt, sagt Er und lässt dich sagen „Ich liebe Dich“ und lässt dich mit seinem eigenen Willen um sein Reich bitten, um es von neuem unter den Menschen zu verankern. Welcher Zauber, meine Tochter, dein „Ich liebe Dich“ vereint mit dem meines Willens zu erblicken, das in jedem geschöpflichen Gedanken und Akt strömt und um mein Reich fleht! Dieses „Ich liebe Dich“ im ungestümen Wind zu sehen, wie es sich in den Sonnenstrahlen ausbreitet, im Gemurmel des Meeres rauschen und im Tosen der Wellen zu hören, zu sehen, wie es sich als Siegel auf jede Pflanze legt und sich mit schönster

Anbetung in den Düften der Blumen erhebt; wie es, beredter als mit bebender Stimme, das „Ich liebe Dich“ im lieblichen Glitzern und Flimmern der Sterne spricht – mit einem Wort, überall.

Wer nicht in meinem Göttlichen Willen lebt, hört diese Sprache meiner ewigen Liebe in all Seinen Akten und in jedem geschaffenen Ding nicht. Doch die in Ihm lebende Seele fühlt sich so oft zum Lieben gerufen, wie oft ihr Schöpfer sie geliebt hat. Alle Dinge erzählen ihr mit heiliger Beredsamkeit von meiner Liebe. Wie undankbar wäre sie, wenn sie nicht der sprechenden Liebe meines Ewigen FIAT folgte!“

### **29. Juni 1927**

***Gott hält seinen Blick auf unser Inneres gerichtet. Wer im Göttlichen Willen lebt, für den wird alles zum Willen Gottes.***

Ich dachte darüber nach, dass ich nichts Großes tue, um meinen geliebten Jesus zu verherrlichen, und Er, der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich sehe nicht auf das, was du im Äußeren tust. Vielmehr prüfe Ich, ob die Quelle deines Inneren nur von meiner Liebe voll ist, damit sie in deine äußeren Akte überfließt, sodass auch all deine äußeren Akte von der Quelle meiner Liebe, die du in deinem Inneren einschließt, wie von himmlischem Tau, gleichsam wie mit Perlen geziert werden. So ist mein Blick stets auf dein Inneres gerichtet, und wenn meine mit meinem Göttlichen Willen vereinte Liebe immer in dir murmelt, bist du stets schön in meinen Augen: schön, wenn du betest, schön, wenn du arbeitest und leidest, schön, wenn du Speise zu dir nimmst, wenn du sprichst oder schläfst, für Mich bist du immer schön. In jedem deiner Akte, welcher immer es auch sei, empfängst du von meinem Willen eine neue Schattierung der Schönheit, damit du in meinen Augen noch schöner erscheinst. Meine Liebe wächst in der Quelle deiner Seele auf eine Art, dass deine äußeren Akte

mehr als die Luft meine Liebe einatmen und für Mich so angenehme Wohlgerüche verströmen, an denen Ich so großes Wohlgefallen empfinde, dass Ich meine Wonne in dir finde.“

Ich dachte weiter über den Göttlichen Willen nach und gab mich Ihm ganz hin. Da fügte mein süßer Jesus hinzu: „Meine Tochter, wer in meinem Göttlichen Willen lebt, für den werden alle Dinge durch Ihn zu meinem Willen: in allem, was er tut, berührt und sieht, berührt, sieht und tut er meinen Willen. Wenn er in meinem Willen denkt und lebt, wird er wahrnehmen, wie die Heiligkeit der Intelligenz des göttlichen Lebens seinen Geist erfüllt und in ihm fließt. Wenn er spricht, wird er in seinem Wort die Heiligkeit dieses FIAT strömen fühlen, das durch sein Wort erschafft. Wenn er arbeitet und geht, wird er die Heiligkeit der göttlichen Werke strömen fühlen und die Schritte des Ewigen FIAT. Auch wenn er schläft, wird er in sich die ewige Ruhe seines Schöpfers empfinden. Alle wetteifern darin, ihm meinen Willen zu bringen: die Sonne mit ihrem Licht, der Wind mit seiner Kühlung, das Feuer mit seiner Glut, das Wasser mit seiner Erfrischung, die Blume mit ihrem Duft, der Vogel mit seinem Gesang und Zwitschern, die Speise mit ihrem Geschmack, die Frucht mit ihrer Süßigkeit. Mit einem Wort, ohne Unterbrechung bringen sie ihm alle Akte, die mein Wille in jedem geschaffenen Ding tut, sodass die Seele wie eine Königin alle unzähligen Akte empfängt, die der Göttliche Wille in der ganzen Schöpfung tut. Jener Göttliche Wille, der in der Seele lebt und regiert, zieht all seine Akte an, die Er in allen Dingen ausübt. In der Pupille der Seele entsteht ein süßer Zauber, sodass sie in allen Dingen jenen Göttlichen Willen entdeckt, der ihr auf viele verschiedene Weisen entgegen strömt, damit sie ganz Wille Gottes werde.“

Dann dachte ich mir: „Wie kommt dies? Während ich meine Runde in der ganzen Schöpfung mache oder vervollständige, um den Akten des Höchsten Willens zu folgen, fühle ich aus mir ein Licht hervorgehen; obwohl ich meinen geliebten Jesus nicht sehe, sagt dieses [Licht] mir immer irgendwelche Wahrheiten über das Göttliche FIAT“.

Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und erklärte mir: „Meine Tochter, du gleichst einem Behälter voller Wasser oder anderer Flüssigkeit. Gibt man ein Stück Brot [oder anderes] hinein, so fließt das Wasser über und benetzt den Ort, wo der Behälter steht – oder wenn der Wind das Wasser des Meeres anschwellen und daraus Wellen entstehen lässt, als wollte er allen die Wasser des Meeres sichtbar machen. So ist es bei dir: wenn du in die Akte meines Willens eintrittst und Rundgänge in Ihm machst, ist dies mehr als Brot, das im Behälter voller Wasser versenkt wird und mehr als der Wind, der das Licht meines Willens anschwellen lässt, das ansteigt und aus dir überströmt. Indem Er dir mit seiner Sprache aus Licht von eben demselben Licht erzählt, von dem du erfüllt bist, will Er mit seinen Wellen aus Licht zu erkennen geben, Wer Er ist, was Er tun kann und was Er tun will. Wenn du den Wind deiner Akte in meinen Willen legst, so bewegt sich sein Licht, bildet seine Wellen aus Licht, bis sie aus dir überströmen, um nicht nur dir, sondern auch den anderen seine Wellen aus Licht, d.h. seine Wahrheiten, kundzutun.

Alles, was Ich dir über meinen Willen gesagt habe, wurde auch der Himmelskönigin mitgeteilt, denn Sie tat nichts anderes, als Ihn beständig anschwellen zu lassen, um [daraus] seine Manifestationen (Offenbarungen) zu schöpfen, sie kennenzulernen, zu lieben und sie mehr als das eigene Leben besitzen zu können. Doch flossen diese Wellen nicht aus Ihr über, sondern blieben in Ihr [eingeschlossen], da Sie nicht den Auftrag hatte, meinen Willen bekannt zu machen. Dies war nicht ihre Mission, sondern Sie bewahrte sie in ihrem Herzen – die kleinsten, wie auch die größten Wahrheiten, als kostbare Reliquien und heilige Pfänder. Sie wartete auf dich und deine ganz besondere Sendung, um dir auch ihren Wind zur Verfügung zu stellen, damit du die Wellen des Lichtes des Göttlichen Willens ansteigen lassen könntest, und – wenn diese dann aus dir überfließen – die Himmelskönigin ihren Anteil bei der Bekanntmachung meines Willens habe.“

**1. Juli 1927**

***Für ein großes Werk bedarf es großer Opfer.***

Mein anbetungswürdiger Jesus verbirgt sich immer öfter, und auch beim Schreiben nehme ich nicht mehr sein Licht wahr, wie es fast [immer] bis jetzt der Fall war, das mir die nötigen Worte eingibt, die ich nach seinem Willen niederschreiben soll. Für ein einziges Wort, das Er mir bei seinem kurzen Besuch sagte, den Er meiner Seele abgestattet hatte, gab Er mir beim Schreiben so viele davon in meinem Innern ein – bis Er seine süßeste Stimme sogar auf meinen Lippen erklingen ließ – sodass es mir nicht gelang, sie alle aufzuschreiben. Nun ist alles erloschen, alles ist mühselig, alles ist Armut: mir fehlt es an Licht, an Worten und an den nötigen Ausdrücken. Meine armen Augen werden schläfrig, und ich muss unglaubliche Anstrengungen aufwenden, um einige Zeilen zu schreiben. Diese Anstrengungen entnerven und schwächen mich derart, dass ich nicht weitermachen kann. O, wie vermisse ich Den, der für mich Licht und Wort war, der mir eingab und diktierte und mich so wachhielt, dass meine Augen sich nicht zum Schlaf schließen konnten, wenn nicht mein geliebter Jesus kam, um mich abzuholen!

Da die Dinge so standen, dachte ich, nachdem ich mit unglaublicher Anstrengung geschrieben hatte, dass es vielleicht nicht mehr der Wille Gottes sei, das zu Papier zu bringen, was der gebenedeite Jesus mir sagt: wenn Er es nicht will, will ich es auch nicht. Doch während dieser Überlegungen trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, wie um mich zu unterstützen, denn ich fühlte mich wegen der Anstrengung, die ich machen musste, um ein wenig zu schreiben, wie zum Sterben. Er sprach:

„Meine Tochter, je größer ein Werk und je größer das Gut ist, das es der Menschheitsfamilie bringen soll, umso mehr heroischer Opfer bedarf es dazu. Wie viele Opfer, Leiden, Schmerzen und selbst den Tod litt nicht Ich, um das Erlösungswerk für die Menschen zu bewerkstelligen! Da es ein großes Werk war, musste alles groß sein: Schmerz, unerhörte Leiden, infamste Demütigungen, unbesiegbare Liebe, heroische Stärke und unbesiegbare

Geduld. Alles musste groß sein, denn wenn ein Werk groß ist, werden die Geschöpfe von allen Seiten her erfasst, damit sie das Gut in Empfang nehmen können, das ein großes Werk in sich enthält, außer einigen Verstockten oder Böartigen, die mit Gewalt entfliehen wollen. Wenn ein Werk jedoch klein ist, werden keine großen Opfer verlangt, und darum können von einem kleinen Werk nicht alle Geschöpfe das Gut daraus empfangen. Da nämlich das Großartige fehlt, werden manche den Weg nicht finden, manchen wird der Boden unter den Füßen fehlen, einigen das Licht, anderen wird die hinreißende Kraft einer geopferten und leidvollen Liebe fehlen. Kurzum, es werden wenige sein, welche die Wohltat eines kleinen Werkes empfangen können, da [dem Werk] das Leben und die Substanz fehlen, sich dem schenken zu können, der es empfangen will.

Nun, meine Tochter, das Werk des Reiches des Göttlichen FIAT ist das größte Werk. Während dieses und das Werk der Erlösung einander die Hände reichen, übertrifft es wegen der Verherrlichung Gottes und wegen der Schätze und der Heiligkeit, die es den Geschöpfen bringen wird, die Erlösung selbst. Darum bedarf es großer Opfer, Leiden und Schmerzen ohne Zahl, und unaufhörlicher Gebete. So musste Ich ein Geschöpf erwählen, das freiwillig das lange Opfer so vieler Jahre und vieler verschiedener Leiden akzeptieren sollte. Ich werde den Kindern meines Reiches vor Augen führen, wie viel dieses Reich meines Willens dich und Mich gekostet hat, damit alle darin eintreten können, und Wir ihnen freie Wege von allen Seiten und auf alle Arten anbieten, um sie zum Eintritt zu bewegen: Wege des Lichtes, Wege der Leiden, Wege aller Kundgebungen und Wahrheiten, die Ich offenbar gemacht habe. Ich werde ihnen auch die unglaubliche Anstrengung zeigen, die du beim Schreiben aufgewendet hast, sodass nichts fehle, damit sie festen Boden und sichere Wege finden, um sie mit unbesiegbarer Kraft anzuziehen und sie vom Reich des Höchsten FIAT Besitz ergreifen zu lassen.

Wenn die Generationen alle Wahrheiten über den Göttlichen Willen und die großen Güter meines Reiches kennenlernen, und dass jene, die es erlebt hat, so langdauernde Opfer erlitten hat, dann werden meine Kenntnisse

zusammen mit deinen Opfern machtvolle Magneten sein. Sie werden unwiderstehliche Antriebe, unaufhörliche Rufe, durchdringendes Licht, betäubende Stimmen sein, die sie für alles andere taub machen. Ihnen wird das Gehör nur bleiben, um die lieblichen Lehren des Göttlichen FIAT zu vernehmen und ein Reich anzunehmen, das mit so vielen Opfern erlebt wurde. Um ein großes Werk zu vollenden, gibt es daher viel zu tun und zu leiden. Alles ist notwendig. Was dir ein unbedeutendes Leiden scheint, kann für andere eine mitleiderregende Stimme sein, die sie anrührt, und sie müssten sich eingestehen, dass sie zu undankbar wären, wollten sie ein solches Gut nicht akzeptieren, das Uns ihretwegen so viel gekostet hat. Lass Mich daher machen und frei das tun, was Ich will.“

#### **4. Juli 1927**

***Aufopferung der Kommunion. Die die im Göttlichen Willen getanen Akte sind Akzidenzien, in denen sich Jesus vervielfältigt. Die Seele enthält die Quelle der Sakramente.***

Ich hielt die Danksagung nach der heiligen Kommunion und machte die Meinung, sie allen aufzuopfern, und jedem Himmelsbewohner, jeder Seele im Fegefeuer und allen Lebenden, die sind und sein werden. Nicht nur das, ich wollte meinen sakramentalen Jesus der Sonne geben, dem gestirnten Himmel, den blühenden Wiesen, kurz, allem Geschaffenem, um Ihm die Herrlichkeit und den Triumph aller seiner Werke darzubringen.

Doch da kam mir der Gedanke: „Das sind meine gewohnten Dummheiten. Wie kann ich so viele Jesus bilden? Das ist doch unmöglich!“ Da bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie in der sakramentalen Hostie die kleinen Akzidenzien des Brotes sind, und dein Jesus sich darin lebendig und wahrhaft verbirgt, und es so viele Jesus gibt, als es Hostien gibt, so sind in der Seele die Akzidenzien des menschlichen Willens, die nicht dem Verzehr unterworfen sind, wie die Akzidenzien meines sakramentalen Lebens, und somit glücklicher und beständiger. Wie sich das eucharistische Leben in den Hostien

vermehrt, so vervielfältigt mein Göttlicher Wille mein Leben in jedem Akt des menschlichen Willens, der sich mehr als ein Akzidens für die Vervielfältigung meines Lebens zur Verfügung stellt. Wie du deinen Willen in dem Meinen fließen hast lassen und Mich jedem geben wolltest, da bildete mein Wille mein Leben in dem deinen, verströmte aus seinem Licht mein Leben und schenkte Mich allen. O, wie glücklich fühlte Ich Mich, dass die kleine Tochter meines Willens in den Akzidenzien ihres Willens so viele meiner Leben formte, um Mich nicht nur den beseelten Geschöpfen, sondern allen von Mir geschaffenen Dingen zu schenken!

Als Ich mein Leben vervielfältigte, war es Mir, als machte Ich Mich zum König aller: zum König der Sonne, des Meeres, der Blumen, der Sterne, des Himmels, kurz, von allem. Meine Tochter, wer in meinem Willen lebt, hat in sich den Brunnen der Quelle der Sakramente und kann Mich vervielfältigen, sooft er will und wie er will.“

Ich blieb im Zweifel über den letzten der oben geschriebenen Sätze, und mein geliebter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, die Sakramente gingen wie viele kleine Quellen von meinem Willen aus. Ich ließ sie aus Ihm hervorgehen und bestimmte Ihn zum Brunnen, aus der jede der Quellen (Sakramente) ständig die Güter und Früchte empfangen, die ein jedes von ihnen enthält. Aber sie handeln gemäß der Disposition der Empfänger [der Sakramente], und wegen mangelnder Bereitschaft seitens der Menschen vermitteln die kleinen Quellen der Sakramente nicht die großen Güter, die sie enthalten. Sehr oft fließen die Wasser, und die Geschöpfe werden [trotzdem] nicht [rein]gewaschen, ein anderes Mal weihen sie die Seelen [*in der Priesterweihe*] unter Einprägung einer göttlichen und unauslöschlichen Eigenschaft, doch trotz alledem erscheinen die Seelen nicht wie Geheiligte. Eine weitere Quelle bringt unaufhörlich das Leben deines Jesus hervor, sie empfangen dieses Leben, doch sieht man weder dessen Wirkungen, noch das Leben deines Jesus in ihnen. So hat jedes Sakrament seinen [je eigenen] Schmerz, da sie nicht in allen Geschöpfen ihre Früchte und Güter sehen, die sie enthalten.

Ist es nun verwunderlich, dass die Seele, die in meinem Willen lebt, der die Quelle der Sakramente besitzt, und Ihn wie in Seinem eigenen Reich herrschen lässt, die Quelle aller Sakramente besitzt und in sich das Wesen (die Natur) der Sakramente wahrnimmt, mit allen Wirkungen und Gütern, die sie enthalten? Diese Seele empfängt die Sakramente von der Kirche. Daher empfindet sie, dass es eine Speise ist, welche die Kirche besitzt, welche die Seele aber nimmt, um den Sakramenten jene vollständige Verherrlichung zu erweisen, deren Quelle sie (die Kirche) besitzt, und um jenen selben Göttlichen Willen zu verherrlichen, der sie einsetzte. Nur in Ihm nämlich können alle unsere Werke vollkommen verherrlicht werden. Daher ersehne Ich so sehr das Reich des Höchsten FIAT, denn nur Er wird alles ins Gleichgewicht bringen und den Geschöpfen alle Güter verleihen, die Er möchte, und die Herrlichkeit empfangen, die sie Ihm schulden.“

**10. Juli 1927**

***Luisa fühlt sich ihres Jesu beraubt. Wer im Göttlichen Willen lebt, ist der Triumph Gottes in der Seele.***

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Willen, und während mein armer Geist durch alle geschaffenen Dinge wanderte, prägte ich mein „Ich liebe Dich“ sogar in die höchsten Berge und tiefsten Täler ein, in die finsternen Abgründe der Erde und die tiefsten Meeresozeane, mit einem Wort, überall. Dabei jedoch war mein armer Geist durch die Beraubung meines süßen Jesus gequält. Mein armes gemartertes Herz konnte Ihn nicht wiederfinden – wie oft ich Ihn auch mit meiner Liebe rief. O Gott, welche Pein! Ich dachte mir: „Ist es möglich, dass Jesus mich nicht mehr hört? Während ich Himmel und Erde mit meinen „Ich liebe Dich“ füllte, packt Ihn denn keines meiner „Ich liebe Dich“, damit es Ihn verwundet und Ihn meine Wunde und meine Qual spüren lässt? So möge Er – meine eigenen Leiden empfindend – beschließen, sich von jener finden zu lassen, die Ihn so sehr ersehnt, um diese Qual nicht länger zu spüren. Ach Jesus, wie viel kostet es mich, Dich gekannt zu haben und Dich nicht zu besitzen, Dich zu lieben

und nicht wiedergeliebt zu werden! Es sind unbeschreibliche Leiden, und es fehlen die Worte, um sie auszudrücken.“

In diesem Augenblick bewegte sich mein lieber Jesus in meinem Inneren, und in Tränen ausbrechend, sagte Er mir schluchzend – sein Schluchzen war so stark und so durchdringend für meine leiblichen Ohren, dass auch ich gemeinsam mit Ihm weinte: „Meine Tochter, wie kannst du Mich ferne glauben? Wie kannst du denken, dass du von deinem Jesus nicht wiedergeliebt wirst? Jedes deiner „Ich liebe Dich“ war eine weitere Wunde für mein Herz, die Mich sprechen ließ: „Meine Tochter, von überall her lässt du Mich dein „Ich liebe Dich“ vernehmen, von den Bergen, aus den Tälern, aus dem Meer, von den blühenden Wiesen, aus der Sonne, von überallher“; und obwohl verborgen in dir, wiederholte Ich: „Ich liebe dich, meine Tochter.“ Doch fühlte Ich Mich empfindlich getroffen, als du dachtest, Ich würde dich nicht wiederlieben. Das kann nicht sein, meine Tochter! Es entspricht weder der Natur deines Jesus, nicht wiederzulieben, noch kann Ich das tun. Wenn Ich Mich in dir verborgen halte, ohne Mich zu enthüllen, ist es meine Gerechtigkeit, die Mich verbirgt und die Völker mit schweren Geißeln schlagen will. O, wie viele und verschiedenartige davon, werden auf die Erde herabregnen, da sie diese sehr reizen, daher verberge Ich Mich in dir, damit sie ihren Lauf nimmt.“

Nach diesen Worten verstummte Er und verschwand, und ich blieb so elendig zurück, dass ich nicht zu weinen aufhören konnte. Später kehrte Er zurück und sagte: „

Meine Tochter, der Triumph Gottes ist der menschliche Wille, der in dem Seinen wirkt. Das ist sein Sieg, wenn Er das, was aus Ihm hervorgegangen ist, wieder in Sich eintreten lässt, in seinen eigenen Willen. Wenn die Seele in Ihm wirkt, breitet sie sich innerhalb der göttlichen Grenzen aus, ihre Akte nehmen ihren Platz in all dem ein, was ewig ist. Mein Wille befindet sich zwar überall, es gibt keinen Ort, der Ihm entgeht, doch wo entfaltet Er seine Macht, sein göttliches Wirken? In der Seele, die in Ihm lebt! Die in Ihm lebende Seele schafft Ihm Gelegenheit zu neuen Werken und lässt Ihn das

hervorbringen, was Er an Schönem und Heiligen in sich enthält. Es geschieht dasselbe wie bei der Schöpfung: Unser Wesen existierte von Ewigkeit her (ab aeterno), doch vor der Schöpfung war nichts außerhalb von Uns zu sehen, weil sich unser ganzes Wirken, unsere Wunder und Seligkeiten innerhalb von Uns entfalteteten. Als jedoch unser Göttliches Wesen außerhalb von Uns zu wirken wünschte, hatte unser Wille Gelegenheit zu wirken und brachte das ganze Universum mit solcher Pracht, Ordnung und Harmonie hervor, dass es das Wunder aller Generationen und den Triumph und Sieg unseres Höchsten Wesens darstellt. So ist es mit der Seele, die in unserem Willen lebt: wenn sie wirkt, gibt sie Ihm Gelegenheit, weitere Werke zu gestalten, die Seiner würdig sind. Daher ist sie unser ständiger Triumph und die Entfaltung unserer Werke, und bewahrt die Göttliche Haltung (*d.h. lässt Gott weiter als Gott handeln*). Während die Seele also unseren Triumph und unseren Sieg bildet, triumphiert sie zugleich und besiegt den Göttlichen Willen: daher sind beide siegreich, Gott und die Winzigkeit des Geschöpfs. Scheint es dir unbedeutend, dass die Kleinheit des Geschöpfs triumphiert, einen Göttlichen Willen zum Wirken veranlasst und Ihn besiegt?"

Danach setzte mein armer Geist seinen Rundgang in der Schöpfung fort, um all jene Akte vor die Höchste Majestät zu bringen, die der Göttliche Wille in jedem geschaffenen Ding tut, sowie alle, die Er in der Höchsten Königin und in der Heiligsten Menschheit Unseres Herrn gewirkt hat. Alles zusammen vereinend, brachte ich sie vor Ihn, wie ebenso viele Früchte des Göttlichen Willens, die alle eines dreimal heiligen Gottes würdig sind. Mir scheint, dass nur die Werke des Göttlichen Willens Ihm die schönste und eines Gottes würdige Huldigung darbringen können. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie bewundernswert, harmonisch, ganz untereinander geordnet und von seltener Schönheit sind jene von meinem Willen vollbrachten Akte! Sie sind unser göttliches Heer, welches, um das Höchste Sein geschart, unsere Glorie, Verteidigung und endlose Wonne bildet. Was aus dem Göttlichen FIAT hervorgeht, trägt die Prägung Gottes. Wenn sie, mehr

als unsere rechtmäßigen Sprösslinge, hervortreten, verlieren sie nie ihr Leben. Wenn du deinem Willen kein Leben mehr zugestehst, wirst auch du dich ein Akt des Göttlichen Willens nennen können. Als ein Akt von Ihm wirst du auch das Recht über alle seine Akte erwerben, du wirst deinen Platz in unserem Heer einnehmen, wirst unsere rechtmäßige Tochter sein und gleichsam die Schwester aller Akte unseres Willens. So wirst du die Macht besitzen, sie alle miteinander zu vereinigen, um Uns die Glorie und Seligkeit aller Akte des Ewigen FIAT zu bringen.

Welch großer Unterschied besteht zwischen einem, der ein Akt des Göttlichen Willens ist, und dem, der es nicht ist! Ein Akt von Ihm kann eine Sonne sein, ein Himmel, ein Meer ewiger Liebe, eine endlose Seligkeit und Wonne; was kann ein Akt meines Willens nicht alles sein? Er ist ewig und macht seine Akte ewig, er ist unermessliches Licht, und alle seine Akte haben die Fülle des Lichtes. Es gibt nichts in Ihm, mit dem Er nicht seine Akte erfüllt. Wer jedoch nicht Akt des Göttlichen Willens ist, o wie unähnlich ist dieser! Er kann nicht Stellung im Göttlichen Heer nehmen. Er wird unfähig sein, Freuden und Seligkeit zu schenken, sein Licht wird so kärglich sein, dass er nur mit Mühe sich selbst betrachten kann. Seine Akte, so gut sie auch sein mögen, sind – da vom menschlichen Willen hervorgebracht – wie Rauch, den der Wind zerstreut, und wie eine Blume, die verwelkt und stirbt. Welch ein Unterschied, meine Tochter, besteht zwischen diesen beiden!”

### **16. Juli 1927**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, besitzt das vollkommene Gleichgewicht. Das in Ihm verrichtete Gebet besitzt die göttliche Macht und die universelle Kraft.***

Ich lebe weiterhin ganz hingeeben im Göttlichen FIAT und folge seinen unzähligen Akten. Mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Seele, die in meinem Willen lebt, hat die Weite und Fassungskraft, alle Akte Gottes in sich einzuschließen und wird so zur

Schatzwalterin des Göttlichen Willens, daher findet Gott in dieser Seele sich selbst ganz, mitsamt all seinen Akten. Darum ist in dieser Seele wahrlich alles sakrosankt, alles ist heilig, alles ist Licht und Schönheit, und sie besitzt das vollkommene Gleichgewicht innerhalb der göttlichen Ordnung. Ich entdecke in ihr die Glorie meiner Heiligkeit, meines Lichtes, meiner seltenen Schönheit. Ich betrachte sie und finde [in ihr] meinen Widerschein, mein liebstes von Mir erschaffenes Abbild, wie es von Mir gewollt ist und wiederhole im Übermaß meiner Liebe unablässig: „Wie schön bist du! Mein Wille hat alles in dich eingeschlossen. Die Schöpfung ist nur ein blasses Abbild von dir. Du bist strahlender als die Sonne, mehr geschmückt als der Himmel, lieblicher als blühende Wiesen. Ganz schön bist du, denn die Macht meines Göttlichen Willens umhüllt dich und ist für dich Leben.“

Nach einer Pause fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wenn die Seele in meinem Willen betet, widmen alle Dinge und alle geschaffenen Wesen ihr Aufmerksamkeit, geben alles andere auf und bringen alles zum Schweigen. Während alle konzentriert den im Göttlichen Willen getanen Akt bewundern, folgen sie alle zusammen dem Gebet. Die Macht des Gebetes ruft alles [herbei], gebietet allem und wirkt auf alle ein, auf eine Art, dass alle dabei mitwirken, was immer dieser Akt vollbringt. Würde man alle anderen Gebete zusammen, mit einem einfachen, in meinem Willen verrichteten Gebet vergleichen, so übertrifft dieses eine alle anderen, da es einen Göttlichen Willen, eine unermessliche Macht und einen unabsehbaren Wert besitzt. Ich selbst fühle Mich von einem solchen Gebet erfüllt: Ich fühle seine Macht, und da Ich es als das Gebet meines eigenen Willens erkenne, wird es *eins* mit Mir. Wenn sie also die Gnaden nicht mittels des in meinem Willen verrichteten Gebetes, eines universellen und göttlichen Gebetes, erlangen, wenn die Gerechtigkeit Gottes nicht besänftigt wird und die Geißeln weiterhin auf die Erde regnen, bedeutet dies, dass dies der Wille Gottes ist, Der, anstatt diese [erbetenen] Gnaden herabsteigen zu lassen, die Wirkungen des Gebetes in die Seelen herabsteigen lässt. Und wenn man damit nicht viel erlangt, werden sie mit anderen Gebeten, die nicht in meinem Willen gebetet werden,

noch weniger erreichen, die weder göttliche Macht noch universelle Kraft besitzen.“

Dann trat mein liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren hervor, und mich ganz umhüllend, erfüllte Er mich total mit Sich, sodass ich mich ganz von Jesus umgeben und in Ihm drinnen fühlte. Dann zog Er sich zurück, warf sich in meine Arme und lehnte seinen Kopf auf meine Brust, um Ruhe zu halten. Währenddessen scharten sich alle geschaffenen Dinge, die Sonne, der Himmel, die Sterne, der Wind, das Meer, die Erde, mit einem Wort alle, um Jesus, breiteten sich wie ein Bett unter den Gliedern Jesu aus und stellten sich alle zur Verfügung, um Ihn ruhen zu lassen. Dann sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wenn du um all meine Arbeit wüsstest, die Ich im Inneren deiner Seele tue, wie Ich über jeden deiner Herzschläge, alle deine Affekte, Worte, Gedanken, kurz, über alles wache, um in deinem ganzen Wesen meinen Göttlichen Willen fließen zu lassen, damit Er herrsche und dort sein Reich errichte! So halte Ich nach der Arbeit, die Ich tue, sehr oft Rast, um in dir die Frucht der Ruhe zu genießen, die nur mein Wille Mir geben kann. Wie schön ist die Rast, die Er mir verleiht! Alle unsere Werke, alle von Uns erschaffenen Dinge wetteifern miteinander darin, Mich ausruhen zu lassen. Ich empfinde in dir die Seligkeit meiner ewigen Ruhe und die Freude und Wonne unserer Werke. So ist also meine Arbeit im Reich meines Willens in Sicherheit, und meine Ruhe wird nicht vom Lärm des menschlichen Willens gestört. Daher ist das Leben in meinem Willen die wahre Übertragung des Lebens Gottes in das Geschöpf.

**21. Juli 1927**

***Unterschiede zwischen der Liebe des Himmels und jener der Erde. Die ängstliche Sorge beschwert die Seele, und der Göttliche Wille macht sie leer [vom Gewicht der Natur].***

Ich setze mein Leben im Göttlichen Willen fort, und da mein süßer Jesus mich oft seiner lebenswürdigen Gegenwart beraubt, rufe ich meine erhabene Mama, die Engel und Heiligen zu Hilfe. Sie sollen mir helfen und mir ihre Liebe und Anbetung zur Verfügung stellen, sodass ich von der Erde aus das tun kann, was sie im Himmel tun, damit mein Jesus, von der Liebe des Himmels selbst angezogen, zu seiner kleinen Verbannten komme, die Ihn so sehr ersehnt. Doch ohne sich um mein hartes Martyrium zu kümmern, und gleichsam meine Seufzer und Ängste verachtend, entflieht Er mir, anstatt Mitleid mit mir zu haben, und gibt sich damit zufrieden, vielleicht von der Ferne meinen furchtbaren Zustand zu betrachten. Ach, vielleicht wird Er kommen, wenn Er in mir die Liebe des Himmels empfindet, die Ihm so sehr gefällt, und wird mich dann nicht mehr so lange allein und verlassen zurücklassen! Doch während ich in meinem Inneren Ungereimtheiten äußerte, trat mein süßer Jesus, mein liebes Leben, aus mir selbst heraus, drückte mich fest in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Liebe des Himmels gefällt Mir, doch jene der Erde gefällt Mir noch mehr. Die Liebe der Erde ist stets neu für Mich, es sind neue Eroberungen, die Ich mache, neue Herrlichkeit. Jene vom Himmel besitze Ich bereits und niemand kann sie Mir nehmen, sie ist ganz Mein. Die von der Erde aber, bin Ich daran zu erwerben, und oft verliere Ich die neuen Eroberungen, die Ich machen müsste, da die Seelen Mir nicht immer die Liebe und Herrlichkeit geben, die sie Mir schulden.

Nun wisse dies: wenn die Menschen in meiner Gnade sterben, bleiben sie in der Natur der Liebe, in der Natur der Herrlichkeit und im Leben des Göttlichen Willens gefestigt. Im Himmel ist daher alles Natur in allen Seligen, somit geben sie Mir nichts [weiteres] dazu, vielmehr gebe *Ich* ihnen immer diesen kontinuierlichen Akt an stets neuen und endlosen Freuden, Wonnen

und Seligkeiten. Das ist der Grund, warum Ich ganz Auge für die Erde bin, und wie wenn Ich den ganzen Himmel zur Seite stellen würde, da er [ja schon] Mein ist. Ich konzentriere Mich sorgfältig auf die Seele, die in der Verbannung lebt, die, obwohl sie nicht die Natur des Himmels besitzt, Mir neue Eroberungen der Liebe, der Herrlichkeit und der Anbetung geben möchte. Wenn du wüsstest, wie deine Liebe in meinem Willen umher schwebt, wie sie sich zwischen Himmel und Erde erhebt, alle geschaffenen Dinge umhüllt und bis in den Himmel hervorbricht, soweit sich mein Göttlicher Wille erstreckt! Deine Liebe gibt Mir den neuen Besitz der Liebe des Geschöpfes, das sich von der Kraft meines Höchsten FIAT erfüllen hat lassen. Während Mich der Besitz der Liebe erreicht, bereitet die Seele Mir einen weiteren, neuen – jenen der Herrlichkeit. Wenn du deine Akte nun wiederholst, sind deine Akte stets neu für Mich, denn vorher hattest du sie gewiss noch nicht.

Du bist also stets neu in der Liebe, in der Herrlichkeit und in der Anbetung, die du Mir gibst, denn mein Wille, der seinen Widerhall in dir bildet, teilt dir diesen neuen Akt mit, den Er seiner Natur nach besitzt. Daher bist du bestimmt dazu, das was Ich im Himmel tue, nämlich allen Seligen diesen neuen, ununterbrochenen Akt von Freuden und unsagbaren Wonnen zu geben, Mir von der Erde aus zu geben, im Licht und in der Macht meines Willens. Folge daher aufmerksam seinem schnellen Flug.“

Da mein geliebter Jesus mich weiterhin Seiner beraubte, fühlte ich mich so bedrückt und dachte, dass alles für mich zu Ende war, und noch viel anderes, das mir nutzlos scheint, es aufzuschreiben. Da legte mein lebenswürdiger Jesus seine heiligen Hände unter meine Schultern, als wollte Er mich in die Arme nehmen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie schwer bist du geworden! Weißt du nicht, dass die Bedrückung die Seele beschwert? Wenn Ich dich in die Arme nehmen will, muss Ich eine Anstrengung vollbringen, während mein Wille das Gewicht der Natur entleert, und sein Licht, das die Finsternis des [Ungeordnet] Menschlichen wegnimmt, sie ganz leicht und fähig zu jedem Opfer macht.

Indem Er ihr die Flügel der Liebe verleiht, gibt Er der Seele die erste Mitgift der Himmlischen Heimat, die weder Bedrückung noch Finsternis kennt, sondern die nur einen Tag ohne Sonnenuntergang und endlose Freude hat. Was würdest du zudem sagen, wenn du die Sonne sprechen hörtest: „Alles ist zu Ende, ich bin keine Sonne mehr, denn mein Schöpfer fügt mir nicht ständig neues Licht hinzu“? Ich glaube, du würdest der Sonne antworten: „Ich sehe dich immer [noch] als Sonne, denn dein Schöpfer hat dir nichts von deinem Licht weggenommen, das Er dir gegeben hatte. Es könnte höchstens sein, dass dein Licht noch stärker und strahlender gewesen wäre, wenn Er immer mehr Licht hinzufügen würde.“ So antworte Ich dir: du bist immer Sonne, denn die Sonne meines Willens und seiner Kenntnisse herrscht in dir, mehr als das Licht. Weder Ich, noch jemand anderer kann dir eine einzige der vielen Kenntnisse entreißen, die du über mein ewiges FIAT besitzt. Bloß, weil Ich nicht ständig etwas Neues hinzufüge, behauptest du „alles ist zu Ende“, als wäre das nichts, was Ich dir gesagt habe,... als wäre diese Sonne in dir erloschen?

Allzu viel braucht es, meine Tochter, um in dir diese Sonne meines Willens auszulöschen. Du könntest auch nicht selber aus ihren ewigen Strahlen entfliehen, die deine Seele überfluten und alles in dir in den Schatten stellen, was nicht dieser Sonne angehört. Folge deshalb ihrem Licht, und warte mit Geduld auf neues Licht, damit die Sonne meines Willens in dir noch strahlender werde.“

## **26. Juli 1927**

***Der Göttliche Wille hat zwei Merkmale: den unaufhörlichen Akt und die unerschütterliche Festigkeit. Die menschlichen Handlungen dienen gleichsam als Stroh für das Korn.***

Ich beklagte mich über die Entbehrungen meines süßen Jesus und ergoss meinen intensiven Schmerz, indem ich zu mir sagte: „Wie hart ist es, von Ihm verlassen zu sein, ich fühle mich wie unter einer Kelter tröpfchenweise ausgepresst. O Jesus, wo sind deine Versprechungen? Wo ist deine Liebe?

Wo ist der Triumph deines Göttlichen Willens in meiner armen Seele? Ich fühle mich wie von Dir verraten. Wie bitter ist mein Ende! Nicht auf den Anfang soll man sehen, sondern das Ende sagt alles aus!“ Während ich mein Herz ausschüttete, bewegte sich mein geliebtes Gut in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille hat seinen Triumph in dir, und daher quetscht Er dich tropfenweise unter seiner göttlichen Kelter aus, damit nicht ein Tropfen deines Willens in dir zurückbleibe. Arme Tochter, es ist ein Göttlicher und unbeweglicher Wille, der dich bearbeitet, um sein Reich auch in deinen geringsten Akten auszubreiten. Hab daher Geduld, gräme dich nicht. Mein Göttlicher Wille hat zwei Merkmale: unbewegliche Festigkeit und den unaufhörlichen Akt. Wenn sich die Seele Ihm hingegeben hat, ist daher seine Arbeit unaufhörlich. Fühlst du nicht die andauernde Bewegung in dir? Wenn Ich dir eine seiner Wahrheiten offenbare, bringt Er in seiner ganz eigenen und göttlichen Meisterhaftigkeit seine unaufhörliche Bewegung in Stellung und wiederholt sie ständig in dir. Während Er sie wiederholt, feiert Er einen Triumph, denn Er tut in dir das, was Er seiner Natur nach in Sich selbst tut. Ist dies also nicht der Triumph meines Willens?“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, alle menschlichen Handlungen, die Arbeit, das Essen, der Schlaf, die Leiden, die bald schmerzlichen, bald freudigen Begegnungen, sind nichts anderes als Stroh. Nun kann das Weizenkorn nicht ohne den Halm aus Stroh heranreifen, sondern dieses schützt das Korn vor dem Frost, vor den sengenden Sonnenstrahlen, vor dem Wasser, vor allen Unbilden der Witterung, und bedeckt es wie ein Kleid und wächst gemeinsam mit dem Korn heran. Es löst sich erst dann, wenn es das Korn gebildet und ihm das Leben gegeben hat. Diese Loslösung vollzieht und empfängt der arme Strohalm, wenn er gedroschen wird, nachdem er nützlich war und dem Korn das Leben gegeben hat. So sind die menschlichen Handlungen, von der kleinsten bis zur größten: sie sind alle wie Stroh, doch wenn in ihnen das Korn meines Willens ist, dienen sie auf wunderbare Weise dazu, dieses Korn meines Göttlichen Willens zu verbergen und zu

bewahren. Je mehr Stroh es gibt, umso mehr Korn kann man zu besitzen erhoffen. Es ist entzückend, meine Tochter, eine menschliche Handlung zu sehen, die in sich das reinste Korn und das strahlendste Gold meines Göttlichen Willens einschließt. Wie das Stroh, scheinen sie über das Weizenkorn die Vorherrschaft zu haben, und können sich mit den Worten rühmen: „Es stimmt zwar, dass wir Stroh sind, doch wir verbergen in uns einen Göttlichen Willen, dem wir mehr als das Korn zu Diensten stehen, und wir schaffen Ihm den Raum, um sich in unseren Handlungen zu bilden.“ Strömt jedoch nicht mein Wille darin, so bleiben die menschlichen Handlungen Stroh, die es wert sind, verbrannt zu werden, da sie in sich nicht das reine Korn gebildet haben, das für die Himmlische Heimat nützt.

Wie sich nun das Stroh durch die Dreschhiebe vom Korn löst, so trennen sich die menschlichen Handlungen vom reinen Korn meines Göttlichen Willens durch den Tod. Dieser zerschlägt das, was menschlich ist und vernichtet die Hülle, die das goldene Korn meines Willens bedeckt hatte. Er legt das Innere frei und lässt erkennen, ob die Seele Korn oder Stroh besessen hat. Daher sind es nicht die Handlungen, die ihren Wert anzeigen, sondern der Wille, der sie beseelt. Wie viele scheinbar schöne und heilige Handlungen findet man, die wegen des Eigennutzes voller Schlamm sind, die wegen des Prestiges und des eigenen Ansehens voller Wind sind, die, um den Geschöpfen zu gefallen, voller Fäulnis, und wegen ihrer Anhänglichkeit an das [bloß] Menschliche voller Rauch sind! Wie viel verbirgt das Stroh der menschlichen Handlungen. Wenn aber am letzten Tag des Lebens die Dreschmaschine kommt und das Stroh wegreißt, wird man alles sehen, was sich darin verbirgt!”

Dann setzte ich meine Hingabe an das Göttlichen FIAT fort, und mein stets liebenswürdiger Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, der menschliche Wille machte aus dem Menschen so etwas wie ein beschädigtes und zusammenbrechendes [Fabriks]Gebäude. Der Mensch hatte aus eigenem keine Kraft zur Reparatur, sondern es bedurfte des göttlichen Künstlers, der es mit so viel Liebe hergestellt hatte. Da Er

mit den Geheimnissen seiner Kunst vertraut war, konnte Er wiederherstellen und in die Risse und Schäden die lebensspendende Flüssigkeit seiner göttlichen, wiederherstellenden Kraft eingießen, um es von neuem so stark zu machen, wie Er es erbaut hatte. Doch dazu muss sich der Mensch dem göttlichen Wiederhersteller nähern, um die Wohltat seiner Kunst in Empfang zu nehmen. Er muss sich von Ihm bearbeiten lassen und den eigenen Willen, die Erstursache, warum er zu einer Fabriksruine wurde, nicht mehr agieren lassen. Sonst wird der Mensch trotz des Kommens des himmlischen Baumeisters immer ein lädiertes und zusammenbrechendes Werk sein.“

### **30. Juli 1927**

***Das Leben liegt in der unaufhörlichen Bewegung. Diese Bewegung bringt die Quelle hervor. Wert der inneren Akte.***

Ich folgte dem Heiligen Göttlichen Willen, doch stets mit dem bitteren Schmerz im Herzen, meines höchsten Gutes Jesus beraubt zu sein und dachte mir: „Was nützt es mir, den Akten des Höchsten FIAT zu folgen? Ich entbehre Den, Der die ganze Schöpfung mit höchstem Nachdruck seines Willens hervorgebracht hat. Was bringt es, seinem Willen zu folgen und Ihn nicht zu sehen? Seine Werke zu sehen, die von Ihm sprechen, und nicht von Ihm umarmt zu werden, ist ein unbeschreiblicher Schmerz und eine unaufhörlich blutende Wunde.“

Doch als ich dies dachte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Leben liegt in der ständigen Bewegung. Alles, was von Gott ausgeht, muss eine Bewegung besitzen. Darum gibt es nichts von Uns Geschaffenes, das sich nicht bewegt. Himmel und Erde, Sonne und Meer bewegen sich alle mit solcher Ordnung und ständigem Tempo, dass sie nie stehenbleiben. Würden sie anhalten, so würde das Leben aufhören, und auch das Gute, das sie bewirken. Sie wären höchstens wie gemalte Bilder, die niemandem etwas Gutes tun können. Ein Gut, ein Akt kann nur dann ein wahres Gut genannt werden, wenn er eine

unaufhörliche Bewegung hat. Deshalb ist unser göttliches Wesen vollkommen in all unseren Akten, da Es seine ständige Bewegung hat und nie aufhört, Gutes zu tun und zu geben. Wenn es anhielte – was nicht sein kann – so würde das Leben des Guten aufhören.

Nun ist unser Wille – das Leben und der vollkommene Widerhall unseres göttlichen Wesens – unaufhörliche Bewegung, und daher ist es ein vollkommenes Gut und zwar ein Gut, das sich allen schenken kann. Wenn ein Gut unablässig ist, können alle davon nehmen. Seine ständige Bewegung lässt es die Quelle der Unerschöpflichkeit besitzen. Wer also in meinem Willen leben will, muss das Echo meines Willens besitzen und mit unaufhörlicher Bewegung seinen Akten folgen. Das Gut, das du erhältst, das dich in die Ordnung der göttlichen Bewegung stellt, bewegt dich mit bezaubernder Schnelligkeit und kreist zusammen mit allen geschaffenen Dingen. Deine Akte sind unerschöpflich und alle [Menschen] können Gutes von ihnen empfangen, da sie aus der Quelle des Ewigen FIAT hervorgehen. Scheint es dir unbedeutend, etwas Gutes zu tun, das immer hervorquillt? Dies ist der Grund, weshalb man in den Geschöpfen keine wahren und vollkommenen Güter sieht, denn ihre Tugenden sind unterbrochen: sobald sie die unaufhörliche Bewegung einer Tugend verlieren, hört schon das Gut der Tugenden zu leben auf. Sie verlieren den Geschmack, die Ausdauer und die Kraft, denn da sie nicht die unaufhörliche Bewegung besitzen, entsteht weder das Leben der Tugend in ihnen, noch dieser Akt, der stets hervorquillt, sondern etwas Oberflächliches und Vorübergehendes.

Wie können sie also allen das Gute dieser Tugenden spenden, wenn sie nicht selbst das Leben und die Quelle besitzen, die – während sie den anderen davon geben – sich nie erschöpfen und nichts verlieren? Verliert vielleicht die Sonne etwas, wenn sie allen ihr Licht schenkt? Sicher nicht, denn sie besitzt die Quelle des Lichtes, und ihre lichtspendende Bewegung ist unaufhörlich. Daher, meine Tochter, müssen deine Akte, deine Gebete, die Bitten um sein Reich, die unaufhörliche Bewegung in meinem Göttlichen Willen

haben, um im Namen aller erleben zu können, dass das Göttliche FIAT von allen gekannt und geliebt werde.“

Ich folgte also in meinem Inneren dem Heiligsten und anbetungswürdigen Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, die inneren Akte einer Seele, die den Willen Gottes tut, sind frei von jedem Übel und Schatten eines Mangels. Nur Gott ist Zeuge eines inneren Aktes: während niemand auf ihn hinzeigt, niemand ihn betrachtet, niemand davon spricht, so weist Gott als Zeuge des Wirkens der Seele, in deren Inneres es niemandem gegeben ist einzutreten, auf diesen Akt hin. Er betrachtet ihn und spricht zum ganzen Himmel und sehr oft auch zur Erde von den großen Wundern des inneren Wirkens dieser Seele. Es ist der größte Akt und die größte Ehre für eine Seele, wenn Gott auf sie hinweist, sie betrachtet und von ihr spricht, und kann nicht von den großen Werken ausgeschlossen werden, die Gott durch sie vollbringen wird. Die inneren Akte sind wie Wunden, Pfeile, Stiche für die Brust Gottes, wie himmlische Boten, die aus dem Geschöpf hervorgehen und eilends zu ihrem Schöpfer fliegen und die Prägung der Glorie und der Liebe tragen und [des Wunsches,] nur Dem zu gefallen, Der es erschaffen hat.

Tatsächlich, wer sieht, hört und schätzt all das, was du in deinem Inneren tust? Niemand, nur Ich bin Zeuge davon, ich höre und schätze sie (die Akte). Deshalb wählen Wir bei unseren größten Werken Seelen, die scheinbar nichts Großes und Wunderbares an sich haben, sondern innerliche Seelen, die weder von menschlichem Ansehen beeinträchtigt sind, noch von lärmender Großartigkeit, Ehre und Selbstschätzung, welche äußerliche Werke mit sich bringen. In der Tat erwählten Wir bei der Erlösung eine einfache Jungfrau, ohne äußeren Glanz, doch ihr Inneres war [so] beredt, dass Sie ihrem Schöpfer stets von Du zu Du etwas zu sagen wusste, dass Sie Ihn besiegte und die Erlösung erlangte.

So handelten Wir auch beim Reich des Göttlichen FIAT. Wir haben eine weitere, ganz innerliche Seele auserwählt, die Uns viel sagen und Gott anflehen wird, das heiß ersehnte Reich zu gewähren. Die äußeren Akte, auch die

guten und heiligen, können Mir nicht so wie die inneren Akte gefallen, denn die äußeren sind fast immer von der Luft der eigenen Ehre, der menschlichen Wertschätzung und zuweilen auch vom Tadel durchtränkt. Und ein armes Herz fühlt in sich die Wirkungen des Lobes wie auch des Tadels, nachdem es Opfer gebracht hat. Das [ungeordnet] Menschliche tritt auf und erfüllt mit seiner dunklen Aura die Akte der Seele, und diese Akte erreichen Mich nicht so rein, wie sie sein sollten. Ein innerlicher Akt jedoch wird weder getadelt, noch gelobt, und nichts Menschliches kann da eintreten. Da sich die Seele selbst von niemandem beobachtet sieht, kommt es ihr vor, als tue sie nichts Großes, und daher sind ihre Akte alle von himmlischer Luft getränkt. Sei daher aufmerksam und lass dein Inneres stets in meinem Willen kreisen.“

#### **4. August 1927**

***Es gibt keine größere Seligkeit als die eines Königs, der seiner Königin dient, und der Königin, die dem König dient. Wenn der Göttliche Wille regiert, ist Er wie der Herzschlag. Beispiel des Vaters und des Sohnes.***

Ich fühlte mich wegen der gewohnten Beraubungen meines geliebten Jesus aufs Höchste betrübt, doch so gewohnt die Pein auch ist, wird sie stets intensiver und grausamer, bis sie mich ganz versteinert. Als ich nun wie in einem Meer von diesem Schmerz überschwemmt war, wurde mir eine Erfrischung gereicht; und ich betrachtete in diesem Eiswasser den Willen Des- sen, Der mich marterte, doch mich auch liebte, denn Er hatte mir diese Erfrischung bereitet. Als ich sie an meine Lippen hielt, regte sich Jesus in meinem Inneren, wie Er gerade die Hand ausstreckte, um das Glas zu halten, damit Er selbst mich trinken lasse und Er sprach:

„Ich diene meiner Königin, sie dient Mir, der Ich der König bin, und Ich diene ihr, die meine Königin ist, denn wer meinen Willen tut und in Ihm lebt, ist immer bereit, das zu tun, was Ich will. Daher dient sie ihrem König treu und

auf wunderbare Weise, und da mein Wille in ihr ist, diene Ich meinem eigenen Willen, Der sie zur Königin gemacht hat.“

Ich brach, als ich dies hörte, in Tränen unaussprechlicher Zärtlichkeit aus und dachte mir: „Königin! Und Er lässt mich so allein und verlassen bis zum Äußersten? Und dann kommt Er mit etwas Neuem, um mich noch länger allein zu lassen. Ach, Jesus, Jesus! Willst Du Dir einen Spaß mit mir machen?“ Doch während ich meinen Schmerz ausgoss, bewegte Er sich von neuem in meinem Inneren und fügte hinzu:

„Meine Tochter, Ich spaße nicht mit dir, sondern sage dir, dass es keine größere Seligkeit gibt, als wenn der König der Königin dient und die Königin dem König. Wenn die Königin krank wäre und sich vom König bedient, von seinen Armen gestützt sähe; wenn Er ihr das Essen mit seinen Händen eingibt, und es nichts gibt, was der König nicht für sie täte; wenn Er nicht erlaubt, dass sich ein Diener nähert, um sie zu bedienen – dann würde sich die Krankheit für die Königin in Seligkeit verwandeln: wenn sie sich vom König berührt, bedient, unterstützt und bewacht fühlt, empfindet sie es so, als würde ihr seine Liebe das Leben zurückgeben.

Dies ist so in der natürlichen Ordnung: ein König ist glücklicher, wenn er von der Königin bedient wird, ein Vater von einer Tochter, und die Tochter, wenn sie von ihrem Vater oder ihrer Mutter bedient wird, denn der König, der Vater, die Tochter, haben in dem Dienst, den sie bereitstellen, als ersten Akt die Liebe, und würden mit ihren Diensten gerne zugleich das Leben geben wollen. Daher werden sie mitten in ihren Leiden glücklich. Bei Dienern ist dies aber nicht der Fall, darum ist der Dienst der Diener stets hart.

Umso mehr gilt dies in der übernatürlichen Ordnung. Die Seele, die in meinem Willen lebt, ist meine Königin, ihr erster Akt ist die Liebe, und in allen Akten, die sie vollbringt, schenkt sie Mir ihr Leben. O, wie glücklich fühle Ich Mich in ihren Akten, denn es sind die Akte meines eigenen Willens selbst, die Mir dienen! Wenn Ich dich meinetwegen krank sehe, fühle Ich Mich glücklich, dir mit den von Mir selbst geschaffenen Dingen zu dienen und möchte dir in jedem von ihnen mein eigenes Leben geben. Wenn Ich

es dir gebe, fühle Ich meine Seligkeit verdoppelt, denn Ich diene meinem Leben in jener, die meinen Willen besitzt, der sie zu meiner Königin gemacht hat.

Ganz anders ist das aber, wenn meine geschaffenen Dinge denen dienen, die nicht meinen Willen tun: diese [Menschen] sind Diener, da sie keinen königlichen Willen besitzen. O, wie hart ist es für Mich, den Dienern zu dienen! Wenn ein König einer seiner Königinnen dient, degradiert er sich nicht, sondern erwirbt vielmehr Glorie und Heldentum; doch gezwungen zu sein, den Dienern zu dienen: welcher Schmerz und welche Demütigung ist dies doch!”

Dann folgte ich den Akten im Göttlichen Willen und dachte mir: „Wie haben doch die Beraubungen meines süßen Jesus auf meine arme Seele so eingewirkt, dass ich nicht mehr wie früher dieses brennende Feuer fühle, sondern alles ist Kälte! O Gott, welch zweischneidiges Schwert ist deine Entbehrung! Auf der einen Seite schneidet es, auf der anderen tötet es und entfernt und vernichtet mit seinem Schnitt alles und lässt solche Blöße – auch in den heiligsten Dingen – zurück, dass man kaum leben kann, und nur um den Höchsten Willen zu erfüllen.“

Als ich dies erwog, bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Und doch, meine Tochter, trat alles, was du früher in deinem Inneren fühltest, in die Ordnung der gewöhnlichen Gnade ein: Feueifer und Empfindsamkeit sind gewöhnliche Gnaden, die Ich allen je nach ihrer Disposition schenke. Sie sind Unterbrechungen unterworfen, bald treten sie auf, bald vergehen sie und stellen daher weder das Leben noch die Festigkeit der Heiligkeit dar. In meinem Willen jedoch habe Ich dich mit außergewöhnlicher Gnade erfüllt, die in der Festigkeit im Guten und dem unaufhörlichen Akt besteht – Tugenden, die Gott eigen sind. Glaubst du, dass es etwas Unbedeutendes oder Gewöhnliches ist: dieses dein ständiges Kreisen in den Werken deines Schöpfers, die Festigkeit deines Willens in Meinem, nur um den Akten meines Ewigen Willens zu folgen? Angesichts meines Willens haben der Eifer und die Fühlbarkeit nichts mit Ihm zu tun,

sie sind wie kleine Lichter vor der großen Sonne, die keine Daseinsberechtigung mehr haben; und wenn sie existieren, ist es, um nichts zu tun. Mein Wille absorbiert alles und lässt die Seele ganz Wille Gottes werden, ganz mit Gott ausgefüllt werden, der aus ihr eine weitere [geistliche] Sonne bilden will. Die Seele nun, die eine Sonne wird, möchte, dass alle anderen auch Sonnen werden. Es wäre ihrer nicht würdig, kleine Lichter zu bilden, das wäre gegen ihre Natur. Du weinst wegen der kleinen Lichter und denkst nicht, dass eine Sonne dich erfüllt, die dir Festigkeit und Unverrückbarkeit verleiht. Umso mehr, als mein Wille, wenn Er in der Seele regiert, wie der Herzschlag ist, der den primären Lebensakt in allen Gliedern innehat. Er ist wie das Leben, die Bewegung, die Kraft, die Wärme – alles kommt vom Herzschlag, und wenn der Herzschlag aufhört, dann endet das Leben, die Bewegung und alles andere.

Mein Wille nun ist wie der Herzschlag in der Seele und gibt göttliches Leben, Er pocht und verleiht seine unaufhörliche Bewegung, seine nie schwindende Kraft, Er schlägt und spendet sein unauslöschliches Licht. Wie schön ist es, den fortwährenden Herzschlag meines Willens im Geschöpf zu erblicken. Es ist das größte Wunder, das zwischen Himmel und Erde existiert, die vollkommene Ordnung zwischen Schöpfer und Geschöpf. Ich handle an der Seele, wo der Herzschlag meines Willens regiert, wie ein Vater, der stets seinen eigenen Sohn bei sich behält, ihm seine Eigenschaften mitteilt und seine Worte eingibt. Er möchte gern, dass sein Herz im Sohn schlägt, um ihm seine Begabung und sein Leben zu verleihen. Und wenn er sicher ist, dass der Sohn ein anderer Er-Selbst (sein genaues Abbild) ist und das tun kann, was der Vater zu tun versteht, sagt er zu ihm: „Mein Sohn, tritt hinaus ins Leben und tue das, was bisher dein Vater getan hat. Arbeite, erledige unsere Geschäfte, übernimm du die ganze Aufgabe der Familie. Du wirst die Wiederholung meines Lebens sein, und ich ruhe mich aus und werde dich mit meinem Herzschlag begleiten, damit du in dir das Leben deines Vaters fühlst und es treu entfaltest, während ich dich in meiner Ruhe erwarte, damit wir gemeinsam die Früchte deiner Mühen genießen.“

Mehr als ein Vater handle Ich an der Seele, in der mein Wille regiert. Der Vater kann ja dem Sohn nicht seinen Herzschlag geben, aber Ich gebe ihn dieser Seele, Ich behalte sie stets bei mir, lehre sie die Wege Gottes, teile ihr meine Geheimnisse, meine Kraft mit. Wenn Ich sicher bin, sende Ich sie hinaus ins Feld des Lebens meines Willens, damit sie die ganze Aufgabe der Menschheitsfamilie auf sich nimmt, und sage zu ihr: „Meine Tochter, lass Mich ausruhen, Ich vertraue dir alles an, doch in meiner Ruhe erwarte Ich dich oft, um die Frucht der Arbeit zu genießen, die du im Reich meines Willens tust.“ Willst du also nicht, dass dein Vater, dein Jesus, ruht, und du arbeitest, aber stets mit meinem Herzschlag, an Meiner statt?“

Und ich: „Mein Jesus, aber du sagst Mir fast nichts mehr, und mir scheint nicht nur, dass ich allein, ohne Dich, arbeiten muss, sondern mir fehlt dein Wort, das mir den Weg bahnt, den ich im Reich deines Willens nehmen soll.“

Jesus erwiderte: „Meine Tochter, mein Wort ist Leben, und wenn Ich spreche, muss Ich sehen, ob dieses Leben in den Geschöpfen Leben haben kann. Ist dies nicht der Fall, exponiere Ich keines meiner göttlichen Leben, wenn niemand da ist, der es empfängt. Mir genügt auch ein einziges Geschöpf, das Ich disponiert sehe, um aus Mir dieses göttliche Leben in meinem Wort hervortreten zu lassen. Deshalb spreche Ich oft nicht, da Ich niemanden sehe, der disponiert ist, das Leben meines Wortes aufzunehmen, zumal Ich bei dir keine Worte brauche, um Mich verständlich zu machen. Es genügt, dass Wir einander ansehen, um Uns zu verstehen, nicht wahr? Du verstehst Mich, und Ich verstehe dich.“

## **9. August 1927**

***Die Schöpfung und die Erlösung sind göttliche Territorien, die den Geschöpfen gegeben wurden. Liebe Jesu, der Luisa schlafen lässt. Licht und Wärme sind untrennbar voneinander.***

Ich folgte dem Göttlichen Willen in seinen Akten, und mein geliebter Jesus folgte mir mit seinem Blick, um zu beobachten, ob ich alle seine Werke besuchte, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich schaue gerade, ob du alle meine Hoheitsgebiete aufsuchst. Du musst wissen, dass die Schöpfung mein Territorium ist, die Erlösung beinhaltet hinzugefügte Territorien. Ja, meine Kindheit, meine Tränen und Wimmern als Kleinkind, meine Gebete, meine Werke, meine Schritte, mein verborgenes und öffentliches Leben sind ebenso viele Räume von Mir, die Ich in meinen Territorien errichtete. Es gibt nichts, was Ich tat, und kein Leid, das Ich litt, das Ich nicht dazu benutzte, um die Grenzen der göttlichen Hoheitsgebiete auszudehnen und sie dann den Geschöpfen zu schenken.

Nun beobachte Ich jeden Tag, ob wenigstens die kleine Tochter meines Willens alle meine Gebiete aufsucht und in jedes meiner Zimmer eintritt. Wenn Ich dich deinen Rundgang beginnen sehe, um die Sonne zu besuchen, die Sterne, den Himmel, das Meer und alle geschaffenen Dinge, fühle Ich, dass meine Territorien, die Ich mit so viel Liebe gemacht und den Geschöpfen gegeben habe, nicht verlassen sind. Es gibt wenigstens einen, der sie besucht, und wenn er sie besucht, bedeutet es, dass er sie liebt und das Geschenk angenommen hat. So warte Ich mit Sehnsucht darauf, dass du deine Besuche in Betlehem fortsetzt, wo Ich geboren wurde, dass du meine Tränen aufsuchst, meine Leiden, meine Schritte, meine Werke, die Wunder, die Ich tat, die Sakramente, die Ich einsetzte, meine Passion, mein Kreuz, mit einem Wort, alles. Ich mache dich aufmerksam, wenn dir etwas entgeht, damit du deinen kleinen Besuch machst, und sei es nur wie im Vorübergehen. O, wie bin Ich glücklich, dass meine Zimmer alle besucht werden!

Meine Tochter, welch ein Schmerz ist es, zu geben und dafür nicht anerkannt zu werden, geben zu wollen, und niemand ist da, der das Gute nimmt, das man schenken möchte! Weißt du, was Ich tue? Wenn Ich dich ganz allein Runden machen sehe, um alle meine Gebiete und Zimmer zu besuchen, gebe Ich dir alle Güter, die es in ihnen gibt, sodass Ich das, was Ich den anderen geben sollte, in dir konzentriere. So gebe Ich dir alles, und du gibst Mir alles. Denn um der Seele alles geben zu können, muss Ich alles in

ihr finden, und sie muss, um Mir alles geben zu können, alles besitzen. Wer alles hat, hat die Fassungskraft, Mir alles zu geben und alles zu empfangen.“

Dann fühlte ich mich so schläfrig, dass ich nicht einmal schreiben konnte und dachte mir: „Warum jetzt dieser Schlaf, während das Wachen fast immer meine Natur war?“ Da bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie der Arzt den armen Patienten, der sich einer chirurgischen Operation unterziehen muss, in den Schlaf versetzt, damit dieser nicht den ganzen scharfen Schmerz der Schnitte verspürt, die er dem armen Kranken zufügen muss, so tue Ich es, der himmlische Arzt, Der dich so liebt, damit du nicht die ständige Kelter meiner Beraubungen, ihre wiederholten Schläge, die Härte ihrer schmerzhaften Schnitte empfindest. Ich versetzte dich in Schlaf, damit der Schlaf dein Martyrium unterbricht und dir eine kleine Atempause bei einem so intensiven Schmerz gewährt. Doch während du schläfst, stützt dich dein Jesus in seinen Armen und setzt seine Arbeit in deiner Seele fort. Nicht nur das, sondern Ich lasse dich schlafen, weil meine Gerechtigkeit, die durch die Beleidigungen der Geschöpfe zu sehr gereizt wird, ihren Lauf nehmen und die Geschöpfe schlagen kann. Wenn du schläfst, lässt du sie nicht nur frei in ihrem Lauf, sondern ersparst dir den Schmerz, ihre gerechten Schläge über die undankbare Welt mit anzusehen.

O, wenn du sähest, wie dein Jesus dich ganz leicht umarmt, damit du nicht die Berührung meiner Umarmungen spürst, wie Er dich sachte küsst, um dich nicht die Berührung meiner Lippen fühlen zu lassen, wie Ich ganz leise, damit der Klang meiner Stimme dich nicht aufweckt, wiederhole: „Meine arme Tochter, meine arme Tochter, welch hartem Martyrium bist du unterworfen!“; wenn du sähest, wie Ich ohne Lärm von Stimmen und Bewegungen die Arbeit des Reiches meines Fiat in deiner Seele fortsetze, dann könntest du nicht mehr sagen, dass Ich dich nicht mehr so liebe wie früher, sondern würdest sagen: „O, mein Jesus liebt mich zu sehr, und wenn Er mich einschlummern lässt, dann deshalb, um mich nicht noch mehr leiden zu lassen!“

Danach folgte ich dem Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, um ein größeres Licht zu bilden, braucht es mehr Glut. Licht und Glut sind untrennbar voneinander; wo es Licht gibt, muss auch die Hitze da sein, denn die Natur des Lichtes ist die Hitze, die Natur der Hitze ist das Licht. Wenn man aber ein großes Licht haben möchte, ist viel Glut nötig. Das eine wie das andere sind gleichwertige Teile, und beide miteinander formen gegenseitig ihr Leben.

Wer nun meinen Willen tut und in Ihm lebt, empfängt das Leben des Lichtes und der Glut seines Schöpfers; wenn die Seele an meinen Göttlichen Willen denkt, so bildet sie die Hitze; wenn sie von Ihm spricht, fügt sie weitere Wärme hinzu; wenn sie Ihn aktiv ausführt, verdoppelt sie die Hitze; wenn sie auf seinen Wegen geht, vervielfältigt sie die Hitze, und das Licht wird noch strahlender, stärker, es verbreitet sich und dehnt sich noch weiter aus. So gibt es keinen Teil ihres Wesens, der nicht Strahlen belebenden Lichtes aussendet, umso mehr, da sie die Quelle des Lebens des Lichtes besitzt, nämlich mein Höchstes FIAT. Daraus kannst du ermessen, dass die Geschöpfe so viel Licht und Wärme besitzen, wie sie mit meinem Willen in Kontakt sind, und in dem Maß, wie sie Ihn in ihren Handlungen zu erfüllen trachten. Wenn dies nicht so ist, ist auch das Gute, das man sie wirken sieht, ein Gut ohne Leben, ohne Licht und ohne Glut. Es sind oberflächliche Tugenden, die ein [künstlich] gemaltes Licht und Wärme hervorbringen: wenn man sie berührt, sind sie kalt und ohne lebensspendendes Licht, das Leben schenkt. Oft stellt es sich bei bestimmten Anlässen heraus, dass jene Werke ohne meinen Göttlichen Willen, von Leidenschaften und Lastern genährt wurden, die der Mensch mit jenem scheinbar Guten übermalt hat.“

Dann hielt Er Schweigen, und ich suchte mich ganz seinem Willen hinzugeben um Ihm zu folgen, und Jesus, mein Höchstes Gut, nahm die Rede wieder auf: „Meine Tochter, unsere Gottheit verband den Menschen bei seiner Erschaffung ganz eng mit Uns. Daher waren das Gedächtnis, der Intellekt, der Wille Bande der Einheit, auch die Augen, der Mund, das Gehör, das Herz, die Hände und die Füße waren Bande. Wenn das Geschöpf in meinem

Willen lebt, empfängt es, wenn es jede dieser Bindungen aktiviert, die Gesinnung (Haltung) des göttlichen Lebens. So wird es geformt und entwickelt sich wie ein Pflänzchen, das, während es die Fruchtbarkeit seiner Erde voller lebenspendender Säfte besitzt, mit reinem und reichlichem Wasser begossen wird, ganz den wohltuenden Strahlen der Sonne ausgesetzt ist und sein ständiges Leben empfängt. O, wie schön wächst die Pflanze heran, wie köstlich, gefragt, geliebt und geschätzt sind ihre Früchte! In ähnlicher Weise bewahrt sich die Seele, die durch alle diese Verbindungen das ständige Leben Gottes empfängt, die sich mehr als Sonnenstrahlen jedem Teil ihres Wesens mitteilen, als fruchtbare Erde, voller lebenspendender und göttlicher Säfte, die mehr als Blut in ihr fließen. Wie schön wächst sie – sie wird geliebt, und Himmel und Erde begehren sie. Ihr Leben, ihre Werke, ihre Worte sind mehr als köstliche Früchte für alle. Gott selbst findet Wohlgefallen daran, diese köstlichen Früchte zu genießen. Warum kannst du also fürchten, dass Ich dich verlassen könnte, wenn du mit so vielen Banden an Mich gebunden bist, aus denen du ständiges Leben empfängst?“

## **12. August 1927**

### ***Das unaufhörliche Gebet besiegt Gott. Aufruhr der Natur. Die drei kleinen Quellen. Vorbereitungen für Weltkriege.***

Ich fühlte mich unter dem furchtbaren Alpdruck seiner Entbehrung. Ich war bedrückt, ich schmachete und fühlte mich so schlecht, dass ich nicht mehr konnte. Nachdem mein anbetungswürdiger Jesus mich unter einer so schmerzvollen Kelter gut ausgepresst hatte, hatte Er Mitleid mit meiner äußersten Betrübnis, nahm mich fest in seine Arme und sagte zu mir:

„Arme Tochter, wie schlecht geht es dir! Mut, Ich möchte nicht, dass du an dieses äußerste Extrem kommst; du betrübst dich zu sehr, wo du dich doch trösten solltest. Dein Inneres spricht ständig vor der Göttlichen Majestät und ist ein fortwährender Akt. Dein unaufhörliches Bitten um mein Reich des Göttlichen FIAT bringt vor Gott die Sicherheit des Sieges mit sich. So

hast du entweder [schon] gesiegt, oder bist dabei zu siegen. Ein fortwährendes Tun und Sprechen erwirbt die Natur einer siegreichen Macht vor Gott. Gott verliert gleichsam die Widerstandskraft, und die Seele erlangt siegreiche Kraft. Es findet ein Austausch statt: Gott wird entwaffnet, und die Seele wird mit göttlichen Waffen ausgerüstet, doch dem Höchsten Wesen ist es nicht gegeben, zu widerstehen.

Scheint dir dieses ständige Bitten um das Reich meines ewigen Willens unbedeutend? Dass du Runden durch die ganze Schöpfung machst, so wie in allen Akten, die Ich in der Erlösung tat, in den Meeren der Akte der Liebe und des Leidens der Höchsten Himmelskönigin, damit mein Reich komme? Du bittest um nichts für dich, kreist immer wieder und bittest immer wieder, dass mein Göttlicher Wille bekannt werde, herrsche und regiere. Hier tritt kein Schatten von etwas Menschlichem ein, noch Eigennutz. Dieses Gebet ist der heiligste und göttlichste Akt, es ist das Gebet des Himmels, nicht der Erde, denn es ist das reinste, schönste, unbesiegbare, das nur das Interesse der göttlichen Herrlichkeit einschließt. Bis jetzt hat Mich niemand mit solchem Nachdruck gebeten. Meine Mama bat Mich so eindringlich um die Erlösung und war darin siegreich, doch um das Reich meines Willens hat bisher niemand so nachdrücklich gebetet, dass er einen Gott besiegen hätte können.

Deshalb besagt dein Nachdruck viel, selbst der Aufruhr der ganzen Natur sagt viel aus. In diesen Zeiten verkünden alle aus dem Gleichgewicht geratende Elemente etwas Gutes, und das ist für die Neuordnung meines Reiches notwendig. Es ist das Größte, deshalb bedarf es der Umwälzungen, um die Erde zu reinigen. Ich wünsche also nicht, dass du dich zu sehr betrübst, sondern vielmehr deinen ständigen Flug fortsetzt, und deinen Nachdruck, damit du die vollständige Kraft erwirbst, das Reich des Höchsten FIAT zu gewinnen."

So betete ich weiter und spürte, wie sich eine Hand unter meinen Kopf legte. Aus dieser Hand traten drei kleine Quellen hervor: von einer entströmte Wasser, von einer anderen Feuer, und von der dritten Blut, das die Erde

überschwemmte, worin Menschen, Städte und Reiche fortgerissen wurden. Es war erschreckend, die kommenden Übel zu sehen, und ich bat meinen geliebten Jesus, sich zu besänftigen. Ich bat Ihn um Leiden, damit Er die Völker verschone, und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, Wasser, Feuer und Blut werden sich miteinander vereinigen und Gerechtigkeit üben. Alle Nationen sind dabei, sich zu bewaffnen, um Krieg zu führen; das reizt die göttliche Gerechtigkeit aufs Höchste, die den Elementen anordnet, Rache an ihnen zu üben. Daher wird die Erde Feuer speien, die Luft wird Wasserfontänen regnen lassen, und die Kriege werden Ströme von menschlichem Blut erzeugen, in denen viele verschwinden und Städte und Gebiete zerstört werden. Welche Niedertracht! Nach so vielen Übeln eines erlittenen Krieges bereiten sie einen noch schrecklicheren vor und versuchen, fast die ganze Welt zu bewegen, als wäre sie ein einziger Mann. Bedeutet dies nicht, dass die Sünde bis ins Mark der Knochen eingetreten ist, um die Natur selbst in Sünde zu verwandeln?“

O, wie schlecht ging es mir, als ich das hörte! Ich betete zu Jesus, dass Er von seiner Gerechtigkeit absehe und die Barmherzigkeit ins Spiel bringe. Wenn Er ein Sühnopfer brauchte, war ich bereit, wenn die Menschen nur verschont würden: „... und Jesus, wenn du mir dies nicht gewähren willst, nimm mich von der Erde fort; ich kann nicht mehr bleiben. Deine Beraubungen versetzen mir den ständigen Tod, die Geißeln martern mich, und wie kann ich zudem leben, wenn ich nicht mit meinen Leiden die Leiden unserer Brüder verhindern kann? Jesus! Jesus! Hab Mitleid mit mir, Mitleid mit allen! Besänftige Dich und stelle deine kleine Tochter zufrieden.“

In diesem Augenblick, ich weiß nicht wie, fühlte ich mich von Leiden erfüllt, die ich seit einiger Zeit nicht mehr empfunden hatte. Ich kann nicht sagen, was mir geschehen ist; dies gibt mir Hoffnung, dass die schweren Übel wenigstens zum Teil verhindert werden.

**15. August 1927**

***Alle geschaffenen Dinge besitzen die Einheit mit dem Göttlichen Willen. Unterschied zwischen der Prüfung Adams und jener Abrahams.***

Ich machte meine gewohnten Runden durch die ganze Schöpfung, um mich mit den Akten des Höchsten Willens zu vereinigen, die Er in ihr ausübt. Da sagte mein stets lebenswürdiger Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, zu mir:

„Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge sind in Einheit mit meinem Göttlichen FIAT. Während der Göttliche Wille in so viele Akte aufgespalten ist, sind diese Akte in der Einheit desselben Göttlichen Willens, untereinander verbunden und untrennbar voneinander. Betrachte die Sonne: ihr Licht ist ein von den anderen geschaffenen Dingen verschiedener Akt, doch ihr Licht verbindet alle, erfüllt die Erde und verbindet sie mit ihrem Licht. Und die Erde verbindet sich mit ihr und trinkt in großen Zügen die Quelle des Lichts, empfängt seine Wirkungen, seine Glut und seine feurigen Küsse, und bildet einen einzigen Akt mit der Sonne. Das Licht erfüllt die Luft und macht sich untrennbar von ihr, erfüllt das Wasser; und das Wasser versenkt sich im Licht, und sie verbinden sich in ihrer Einheit. Mit einem Wort, da der Wille *einer* ist, der sie alle beherrscht, sind die geschaffenen Dinge so untereinander verbunden, dass sie unzertrennlich voneinander werden, und eines nicht ohne das andere sein könnte.

Nun besitzt die Seele, die in meinem Göttlichen FIAT lebt, die Einheit mit Ihm und ist daher untrennbar von allen Akten, die die Einheit meines Willens hervorbringt. Die Einheit mit Ihm verbindet sie mit Gott und bringt Mir die Glorie des göttlichen Wirkens dar, verbindet sie mit den Engeln und Heiligen und gibt Mir die Herrlichkeit der Engel und Heiligen. Diese Einheit verbindet sie mit der ganzen Schöpfung und gibt Mir die Glorie des Himmels, der Sonne, des Meeres; kurzum, von allem, wo mein Wille wirkt, bleibt sie untrennbar und bildet ihre Einheit mit ihm. Deshalb kann nur jene [Seele],

die in meinem Willen lebt, Mir die Liebe und Herrlichkeit der ganzen Schöpfung und der ganzen Erlösung geben, es gibt keinen Akt in Ihm, von dem die Seele getrennt wäre. Die anderen Seelen können dies mit Worten bezeugen, aber nur wer in meinem Willen lebt, besitzt die Fakten.“

Ich setzte also meinen Rundgang im Höchsten Willen fort. Da ich nun zuvor die ersten Akte Adams aufgeopfert hatte, als er [noch] die Einheit mit dem Höchsten Willen besaß, damit auch ich mich mit diesen vollkommenen Akten vereinen könne, die er im Anfang der Schöpfung vollbrachte, und ich dann weiterging, um mich mit dem Heroismus Abrahams zu vereinigen, dachte ich mir: „Welch Göttliche Weisheit! Von Adam heißt es nur, dass er der erste von Gott erschaffene Mensch war, der sündigte und die Menschheitsfamilie in das Labyrinth aller Übel stürzte; dann wird aber über seine vielen weiteren Lebensjahre nichts mehr gesagt. Konnte der Herr nicht zurückkehren, um ihn einer anderen Prüfung zu unterziehen und ein weiteres Opfer von ihm zu verlangen, um seine Treue zu prüfen? Während Adam in Vergessenheit geriet, ruft Er Abraham und prüft ihn, und da Er ihn für treu befindet, macht Er ihn berühmt und zum Haupt der Generationen, und man spricht von ihm mit so viel Herrlichkeit und Ehre.“ Als ich darüber nachdachte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es sind die Verfügungen meiner unendlichen Weisheit, und es ist meine Gewohnheit, dass Ich, wenn Ich vom Geschöpf ein kleines Opfer zu seinem Wohl erbitte, und es Mir dies undankbar verweigert, Ich Mich ihm nicht mehr anvertrauen will. Ich gebe meine Pläne auf, es zu hohen Dingen zu erheben und lasse es gleichsam in Vergessenheit geraten, damit niemand auf es hinweist, weder wegen großer Werke, noch wegen Heroismus, weder für Gott, noch für sich selbst, noch für die Völker.

Außerdem musst du unterscheiden: was Ich von Adam wollte, war das kleine Opfer, auf eine Frucht zu verzichten, und es wurde Mir nicht gewährt. Wie konnte Ich Mich ihm anvertrauen und ein größeres Opfer von ihm for-

dern? Von Abraham jedoch erbat ich keine Frucht als Opfer, sondern verlangte als erstes von ihm, dass er in ein fremdes Land ziehe, das nicht sein Geburtsland war, und er gehorchte Mir sofort. Sodann wollte Ich Mich ihm noch mehr anvertrauen: Ich überschüttete ihn mit Gnaden und bat ihn um das Opfer seines einzigen Sohnes, den er mehr liebte als sich selbst, und bereitwillig opferte er ihn Mir. Ich erkannte, dass er sich in der Prüfung bewährt hatte, und dass Ich Mich auf ihn verlassen und ihm alles anvertrauen konnte. Man kann sagen, dass er der erste Wiederhersteller war, dem das Zepter des zukünftigen Messias anvertraut wurde. Deshalb erhob Ich ihn zum Haupt der Generationen, zur großen Ehre Gottes, zu seiner eigenen und vor den Völkern.

So geschieht es bei allen Geschöpfen. Es ist meine Gewohnheit, die Seelen um kleine Opfer zu bitten, um den Verzicht auf ein Vergnügen, einen Wunsch, ein kleines Interesse, eine Eitelkeit, und darum, sich von einer scheinbar harmlosen Sache zu lösen. Diese leichten Prüfungen dienen als kleine Stützen, um das große Kapital meiner Gnade zu hinterlegen und die Seelen zu disponieren, größere Opfer zu akzeptieren. Wenn Mir die Seelen in den kleinen Prüfungen treu sind, überschütte Ich sie mit Gnade und erbitte größere Opfer, damit Ich noch überfließender geben kann, und mache aus ihnen Wunder der Heiligkeit. Wie viele Heiligkeiten beginnen bei einem kleinen Opfer; und wie viele, die Mir ein kleines Opfer verweigert haben, das ihnen bedeutungslos zu sein schien, blieben hingegen für das Gute verschlossen, schwerfällig im Verstehen und schwach unterwegs auf dem Pfad zum Himmel. Diese Armen: man sieht sie dahin kriechen und die Erde auflecken, dass es Mitleid erregt. Daher, meine Tochter, braucht es für die kleinen Opfer größere Aufmerksamkeit als für die großen. Denn die kleinen sind die Kraft der großen und machen Gott bereit, die Gnade zu gewähren, und die Seele, diese zu empfangen."

**17. August 1927**

***Alles, was im Göttlichen Willen geschieht, wird das Gut aller. Was es bedeutet, in den göttlichen Werken seine Runden zu machen.***

Mein Leben im Göttlichen Willen dauert an, und während ich seinen unzähligen Akten folgte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles, was das Geschöpf in meinem Willen tut, ist universelles Gut, denn da mein Wille Besitz Gottes ist, wird alles, was im Göttlichen FIAT geschieht, zum göttlichen Besitz. Wie das Höchste Wesen von Natur aus, von Rechts wegen, durch seine Schöpferkraft, als Schöpfer aller Dinge der einzige universelle Gebieter über alles ist, erwirbt alles, was die Seele in meinem Willen tut, universelle Rechte; und alles, was universell wird, wird Eigentum aller, sodass sich alle das nehmen können, was universell [geworden] ist. Umso mehr, als die universellen Besitztümer Gottes nie abnehmen, wenn sie sich allen schenken. Sie geben und verlieren nichts. Verliert die Sonne etwas, wenn sie allen ihr Licht schenkt? Oder erfreuen sich die Menschen weniger ihres Lichtes, weil *alle* es empfangen? Die Sonne verliert nichts, und die Geschöpfe genießen ihr Licht gleichermaßen, ob nur einer ihr Licht empfängt oder alle. Verliert Gott vielleicht etwas, weil Er sich allen schenkt, oder haben die Geschöpfe weniger, weil Er der Gott aller ist? Überhaupt nicht! Weder der eine noch der andere verliert etwas. Nun, welche Herrlichkeit und Ehre gibt Mir doch die Seele, die in meinem Willen lebt und wirkt und ihre Akte in den universellen Besitztümern Gottes solcherart ausbreitet, dass alle effektiver als von einer Sonne, die Güter aus ihren Akten entnehmen können! Welche Ehre für sie, die mehr als die Sonne alle umhüllt und mit ihrem Licht alle umkreist, um ihnen ihr Licht, ihre Akte, ihre Liebe einzuflößen!“

In diesem Augenblick bemerkte ich, wie sich mein geliebter Jesus gleichsam auf den Weg machte, um mich zu verlassen, und ich rief laut: „Jesus, was tust Du? Verlass mich nicht, da ich ohne Dich nicht leben kann!“ Da wandte sich Jesus zu mir um und sprach:

„Meine Tochter, kann Ich meinen Göttlichen Willen verlassen, meine Akte, meine Besitztümer? Ich kann es nicht, deshalb hab keine Angst, da Ich dich nicht verlasse.“

Und ich: „Und dennoch, meine Liebe, verlässt Du mich. Wie oft mache ich immer wieder meine Runden durch die ganze Schöpfung und finde Dich nicht. Ich gehe weiter zu allen Werken der Erlösung, in der Hoffnung, Den zu finden, den ich liebe, doch vergebens. Ich gelange bis zu den Meeren der Akte der Erhabenen Königin, im Glauben, dass Du bei unserer Mama bist. Doch leider endet meine Suche im Schmerz, Dich nicht zu finden, sodass mir der Gedanke kommt, nicht in all deinen Werken meinen Rundgang machen zu wollen, wenn ich Den nicht finde, Der mir das Leben gibt und Der für mich alles ist!“ Da unterbrach Jesus meine Rede und fügte hinzu:

„Meine Tochter, wenn du nicht deinen vollständigen Rundgang in allen unseren Werken und in denen der Himmelskönigin machst..., weißt du, was es bedeutet, in der Schöpfung einen Rundgang zu machen und in allem, was Uns gehört? Es bedeutet, unsere Werke zu lieben, zu schätzen, zu besitzen. Ich wäre nie vollauf glücklich, wenn Ich sähe, dass die kleine Tochter meines Willens nicht das besitzt, was Ich besitze, noch sich aller meiner Reichtümer bewusst ist, noch sie genießt. Ich würde so viele Leerräume in dir finden, die es in Mir nicht gibt: Leerräume an vollständiger Liebe, Leerräume an Licht, Leerräume an voller Kenntnis der Werke deines Schöpfers. So wäre deine Seligkeit nicht voll, und da Ich in dir nicht die Fülle von allem vorfände, würde Ich deine Leerräume wahrnehmen und deine um die Hälfte verringerte Seligkeit. Genauso wäre es auch, wenn unsere Königin Mama sähe, dass du nicht ihre Gnadenmeere besitzt, so würde sie spüren, dass ihre kleine Tochter weder gänzlich reich noch glücklich ist. Meine Tochter, einen einzigen Göttlichen Willen als Leben zu haben, und nicht dasselbe zu besitzen [wie Er], ist unmöglich. Wo der Göttliche Wille regiert, möchte Er alles besitzen, was zu Ihm gehört, Er will keine Ungleichheit. Daher musst du in dir das besitzen, was Ich in Mir besitze und in der jungfräulichen Kö-

nigin, und dein Umhergehen in all seinen Werken dient als Bestätigung seiner Herrschaft in dir. Weißt du nicht überdies selbst, wie viele Dinge du lernst, wenn du in allen Werken meines Höchsten FIAT umherwanderst? Mein FIAT schenkt dir so viele Besitztümer, wie viele Dinge Es dir mitteilt. Wenn die Seele, die in meinem Willen lebt, nicht alle unsere Güter besäße, wäre es wie bei einem Vater, der reich und glücklich ist, dessen Sohn aber nicht alle seine Reichtümer genießt und nicht so glücklich ist wie er. Würde der Vater nicht spüren, wie ihm die Fülle seiner Freude wegen seines Sohnes geraubt wird? Das wird die Basis, die Substanz, die schöne Eigenschaft des Reiches meines Göttlichen FIAT sein: *einer* der Wille, *eine* die Liebe, *eine* die Seligkeit, eine die *Herrlichkeit* zwischen Schöpfer und Geschöpf."

## **21. August 1927**

***Jesus möchte mit der Welt Schluss machen. Was im Göttlichen Willen geschieht, hat große Macht, die Gerechtigkeit Gottes zu besänftigen.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein anbetungswürdiger Jesus ganz in Eile, schlang die Arme um meinen Hals, drückte mich fest an sich und sprach zu mir: „Meine Tochter, Ich mache mit der Welt Schluss, Ich kann nicht mehr. Die Beleidigungen und Leiden, die sie Mir zufügen, sind zu zahlreich, deshalb muss Ich sie vernichten.“

Ich zitterte, als ich das hörte, und sagte zu Ihm: „Meine Liebe und mein Leben, sicher leidest Du viel und kannst nicht mehr, weil Du allein leiden willst. Doch würdest Du deine Leiden mit mir teilen, so würdest Du weniger leiden und nicht so weit kommen, dass Du die armen Geschöpfe nicht mehr ertragen kannst. Lass mich also an deinen Leiden teilhaben, teilen wir sie miteinander und Du wirst sehen, dass Du die Menschen noch ertragen kannst. Mach schnell, leide nicht mehr allein, versuche es, o Jesus. Du hast Recht, Du leidest viel, deshalb bitte ich Dich: teilen Wir sie miteinander und besänftige Dich.“

Nach langem Insistieren ließ mein süßer Jesus mich leiden, aber es waren [nur] die Schatten seiner Leiden. Dennoch fühlte ich mich wie vernichtet und zermalmt. Ich kann aber nicht sagen, was ich gelitten habe, und bei gewissen Dingen ist es besser zu schweigen. Dann verbarg sich Jesus in mir, gleichsam müde von seinem langen Leiden, um etwas Erleichterung zu finden, und ich fühlte mich ganz erfüllt von Jesus. Ich sah überall in mir die Augen Jesu, und Er sagte mir, dass diese Augen überdrüssig waren, die Erde zu betrachten, und Er eine Zuflucht suche. Das Licht der Augen Jesu war auf verschiedene Orte der Erde fokussiert, und die an diesen Orten begangenen Gräueltaten waren so zahlreich, dass dieses Licht Ihn drängte, sie zu vernichten. Ich bat Ihn um Schonung, indem ich Ihm sein Blut, seine Leiden, sein Leben, seinen ewigen Willen vor Augen stellte, und Jesus sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, die Macht der Gebete, der Akte, der Leiden, die in meinem Willen erlitten werden, ist unerreichbar. Während du gebetet und gelitten hast, beteten mein Blut, meine Schritte, meine Werke, vervielfältigten sich meine Leiden und wiederholten sich. So gibt Mir alles, was in Ihm getan wird, die Gelegenheit, von Neuem das zu wiederholen, was Ich damals auf Erden tat. Dies ist der größte Akt, um die Gerechtigkeit Gottes zu besänftigen.“

Dann setzte ich meinen Rundgang im Göttlichen Willen fort, und da ich meinen süßen Jesus nicht fand, beklagte ich mich in meinem Inneren und überlegte: „Wie kann es sein, dass Jesus nicht mehr so oft wie früher kommt? Während Er über die Wunder seines Willens spricht und darüber, wie weit jene gelangen, die in Ihm leben, kommt Er – statt öfter zu erscheinen – mit noch größerer Verspätung.“ Als ich dies erwog, bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, meine Menschheit verbirgt sich in dir, und Ich gebe meinem Göttlichen Willen ein weites Handlungsfeld, damit Er frei wirke und sein Reich bilde. Früher gab es eine freie Zeit, wo meine Menschheit ihr Handlungsfeld in dir hatte. Darum war sie immer mit dir und bei dir, und mein

Göttlicher Wille hieß Mich so handeln, damit Er dich bereite, das vom grenzenlosen FIAT weiter ausgedehnte Handlungsfeld zu empfangen, und Ich muss Ihn handeln lassen. Umso mehr, als Er mich nicht daran hindert, bei dir zu sein, da Wir unzertrennlich sind. Ich bin in dir und erfreue Mich daran, deine Seele wie ein kleines Vögelchen mit dem Lichtfaden meines Willens zu binden und erlaube dir den Flug in seine Unermesslichkeit, indem Ich dich in seine unzähligen Akte hineinwerfe, während Ich den Faden, der dich gebunden hält, in meinen Händen halte. Wenn du dann weggehst und unter seinen Akten umherwanderst, verlierst du Mich aus den Augen, während Ich darauf warte, dass du allen Akten meines Göttlichen Willens folgst, um den Faden in dich hineinzuziehen. Du bist früher nicht all seinen Akten gefolgt, sondern folgtest dem kleinen Kreis der Akte meiner Menschheit, der gering ist im Vergleich zu den Akten meines Göttlichen Willens.

So ließ dich jeder deiner Akte, deiner Leiden, deinem Jesus begegnen. Ich war ganz darauf bedacht, dich meine Menschheit nachbilden zu lassen, daher musste Ich mit dem Pinsel in der Hand dastehen, um in dir mein Abbild zu formen, die Leinwand deiner Seele dafür zu disponieren, die lebhaften, ins Licht meines FIAT eingetauchten Farben anzunehmen. Was also zuvor nötig war, ist jetzt nicht mehr notwendig. Das heißt aber nicht, dass Ich nicht bei dir bin. Wir leben zusammen im Schatten eines Lichtes eines ewigen Willens. Sein Licht ist so stark, dass es Uns in den Schatten stellt und Uns gegenseitig [aus den Augen] verlieren lässt, sodass, wenn das Licht abnehme, Ich dich sehen würde und du Mich sehen würdest, und Wir Uns finden würden, als wären Wir nie getrennt worden.“

## **25. August 1927**

### ***Verbindung zwischen den Reben und dem Weinstock. Die Seele als Schatzkammer des Göttlichen Willens.***

Als ich betete, fand ich mich außerhalb meiner selbst, und in meinen Armen meinen süßen Jesus. Ich drückte Ihn fest an mein Herz und fragte Ihn: „Sag

mir, meine Liebe, welche sind die Beziehungen zwischen mir und Dir?“ Jesus antwortete mir voller Güte:

„Meine Tochter, willst du es wissen? Die Beziehungen zwischen Mir und dir sind wie die Beziehungen zwischen den Reben und dem Weinstock. Der Weinstock bildet die Reben. Sie empfangen die Lebenssäfte, um aus dem Weinstock [heraus] zu wachsen, um sich mit Blättern und Trauben zu kleiden. So besteht zwischen dem Weinstock und den Reben eine solche Einheit, dass die Reben ohne ihn sich weder heranbilden, noch Leben haben können, und der Weinstock würde ohne die Reben keinen beachtlichen Eindruck machen noch Früchte tragen. Deshalb herrschen zwischen den beiden solche [enge] Beziehungen, solche Bande der Einheit, dass sie dasselbe Leben bilden und untrennbar voneinander sind. Wenn sie sich trennen, bleibt der Weinstock unfruchtbar, ohne Pracht und ohne Frucht, und die Reben sterben ab und verdorren.

Nun, der Weinstock ist dein Jesus, und die Rebe bist du, die Beziehungen zwischen dir und Mir sind unzertrennlich. *Eines* ist das Blut, das in unseren Adern kreist, *einer* der Wille, *einer* der Herzschlag. Ich bilde dein Leben, und du stellst meine Herrlichkeit und meine Frucht dar. Ich genieße es, im Schatten der dichten Weinblätter deiner Rebe auszuruhen und die Traube meines Weinstocks zu pflücken und sie zu meiner Wonne zu verkosten.“

Und ich: „Doch sag mir noch, mein Leben, und dein Wille – wie ist Er in mir?“ Da erwiderte Jesus mit unaussprechlicher Zärtlichkeit:

„Meine Tochter, mein Wille ist in dir, als (wie) die Schatzkammer aller seiner Akte, denn wenn mein Wille einen Akt tut, deponiert Er Ihn nicht außerhalb von sich, sonst würde nämlich der Platz, die Zierde, die Heiligkeit fehlen, und all das, was sich geziemt, um seine Akte zu bewahren. Deshalb kann Er sie nirgendwo anders ablegen, als in sich selbst.

Wer hat je so viel Platz, den ganzen Himmel mit seinen Sternen aufzunehmen, die Sonne mit der Ausdehnung ihres Lichtes, das Meer mit seiner Wasserfülle, die Erde mit ihren vielfältigen Pflanzen? Niemand. Um daher seine

Akte niederzulegen, braucht es meinen Göttlichen Willen selbst. Da Er nun in dir ist, hinterlegt Er alle seine Akte in dir, denn in seinem FIAT findet Er die Weite und Heiligkeit, die Seiner würdig sind. Wenn du wüsstest, wie groß das Wohlgefallen meines Ewigen FIAT ist, im Geschöpf einen Ort zu finden, wo Es seine Akte niederlegen kann – was ihr Hauptgrund ist, da sie ja für die [menschlichen] Geschöpfe gemacht wurden!

Darum sind alle Akte meines Göttlichen Willens in dir, und von dir gehen sie aus, und bringen zugleich die Ihm geschuldete Herrlichkeit. O, wie fühlt Er sich vergolten, wenn Er in all seinen Akten entdeckt, dass die Seele seinem Licht, seiner Heiligkeit und Unermesslichkeit die Ehre gibt! Wenn Er den Kuss, die Verherrlichung und Liebe [der Seele] findet, fühlt Er sich so hingezogen, dass Er weitere, noch schönere Akte bildet, die meines ewigen FIAT würdig sind, rein aus Liebe zu jener Seele, in der Er die Akte hinterlegen kann, um [von ihr] neue Küsse, Liebe und Herrlichkeit zu empfangen. Dies ist also der Grund, warum dort, wo mein Wille ist, alles ist: der Himmel ist da, die Sonne, das Meer und alles. Nichts kann fehlen von all seinen Werken, Er enthält alles, bewahrt alles, hat Platz für alles, um alles in sich einzuschließen.“

## **28. August 1927**

### ***Schmerz des Göttlichen Willens in jedem geschaffenen Ding. Empfangnis Jesu, Liebe der Seele.***

Entsprechend meiner Gewohnheit folgte ich den Akten des Höchsten Willens. Doch als ich dies tat, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus. Er war ganz betrübt, bedrückt und seufzte in intensivem Schmerz. Ich fragte Ihn: „Was ist, was ist, meine Liebe? Warum bist Du so betrübt und leidend?“

Und Jesus: „Meine Tochter, wenn du wüsstest, welche Leiden mein Wille erfährt, würdest du mit Mir weinen. Er hat in der ganzen Schöpfung seine Bewegung und seinen fortwährenden Akt, umhüllt alles und reicht in allen geschaffenen Dingen jedem Geschöpf seinen unaufhörlichen Akt. Wenn Er

aber seinen bewahrenden (erhaltenden) Akt schenkt und in den Seelen nicht seinen eigenen Willen, sondern vielmehr beschmutzte menschliche Willen vorfindet, ist Er gezwungen, seinen erhaltenden Akt dort [in diesem Schmutz] niederzulegen, aber Er fühlt sich vom Schmerz zerrissen, den Adel, die Heiligkeit und Reinheit seiner göttlichen Akte in den Schlamm zu legen. Er findet nicht das Gefolge seines eigenen Göttlichen Willens in seinem Akt, den Er in der Seele ablegt, und leidet intensiv darunter. Ich fühle seinen Schmerz in jedem seiner Akte und in jedem Akt, den Er die Geschöpfe selbst tun lässt.

Wenn die Geschöpfe sprechen, arbeiten und gehen, ist es mein Göttlicher Wille, Der sich zur ersten Bewegung ihres Wortes, ihrer Arbeit, ihrer Schritte macht; und doch wird Er nicht beachtet, sondern beiseitegestellt, als wäre mein Wille ihnen fremd, während Er der lebendige und essenzielle Teil ihres Aktes ist. O wie leidet Er in jedem Akt der Geschöpfe, da Er weder erkannt, noch geliebt, noch beachtet wird!

Es gibt nichts in der Schöpfung, was mein Wille nicht tut! In der Sonne wirkt Er seinen Akt des unaufhörlichen Lichtes, um den Geschöpfen Licht zu spenden und sucht in ihnen seinen eigenen Willen, um für sein Licht die Gefolgschaft und die Glorie zu erhalten. Wenn Er es nicht entdeckt, schmerzt Ihn dies, da Er in ihnen nicht das findet, was seinem Licht ähnlich ist, sondern Er trifft in ihnen Finsternis und Kälte an, die sein Licht und seine Glut beleidigen. Welch ein Schmerz! Mein Wille wirkt seinen fortwährenden Akt in der Luft, und indem Er in ihr atmet, bildet Er in der Luft einen lebensspendenden Akt, sodass die Geschöpfe, wenn sie die Luft einatmen, das Leben spüren. Aber während Er das Leben gibt, findet Er in ihnen nicht den Atem seines eigenen Göttlichen Willens, der – im gemeinsamen Atmen – das Göttliche Leben im Geschöpf bilden würde. Welch ein Schmerz, das Leben zu geben, aber es in ihnen nicht bilden zu können! Mein Wille macht die Nahrung und hält dabei so viele Elemente in Betrieb: die Erde, den Wind, die Sonne, die

Luft, das Wasser, den Samen, um diese Speise zu bilden, um sie den Geschöpfen zu geben, damit sie in ihnen seinen Willen finden. Doch ach, es ist vergebens, und sein Schmerz wird noch intensiver.

Was tut nicht mein Wille in der Schöpfung? Es gibt nichts, wo Er nicht seinen ersten Akt des Lebens innehatte und unaufhörlich zum Geschöpf hin fließt und strömt: Er fließt im Wind, im Wasser, in der Erde, in den blühenden Wiesen, in den Wellen des Meeres, im ausgebreiteten Himmel, überall, und Er strömt, um seinen Willen in den Geschöpfen zu finden. Wenn Er Ihn nicht findet, empfindet Er in allen Dingen einen Schmerz. Er spürt, wie Ihm seine Akte entrissen werden, ohne dass sie seinem eigenen Willen dienen. O, wenn das Geschöpf die Buchstaben meines Göttlichen Willens lesen könnte, so würde es in allem, was es sieht, fühlt, berührt und greift, den unaufhörlichen Schmerz dieses meines Willens ablesen, Der fließt und immer fließen wird, nur um meinen Willen in ihnen zu finden – der einzige Zweck, weshalb der Mensch und die ganze Schöpfung erschaffen wurden. Wenn Er die Schöpfung bewahrt, so deshalb, um seinen Zweck zu erreichen, und nach einem so langdauernden Schmerz eine Zeit des Aufatmens kommen zu lassen.

Darum also all meine Bemühungen um die Bekanntmachung meines Göttlichen Willens, damit Er regiere und herrsche. Alles wird seinen Söhnen und Töchtern gegeben werden: sie allein werden nämlich die Buchstaben des Schmerzes wegnehmen und die Buchstaben der Freude, der Glorie, der Seligkeit in alle geschaffenen Dinge hineinlegen, denn sie werden durch diese [geschaffenen Dinge] einen Göttlichen Willen empfangen. Und sie werden einen Göttlichen Willen in ihnen [von Ihm] selbst finden lassen und werden den Akten, die mein Wille in der ganzen Schöpfung ausführt, die angemessene Verherrlichung und geschuldete Ehre darbringen.“

Darauf folgte ich weiter den Akten des Höchsten Willens und kam zu dem Punkt, als die Erhabene Königin Jesus in ihrem reinsten Schoß empfing und sagte mir dabei: „Die Erhabenheit meiner Himmlischen Mutter stellte ihr Blut, ihre Liebe und den Göttlichen Willen zur Verfügung, der in Ihr regierte,

um in sich die Empfängnis des Wortes zu bilden. Auch ich möchte meine Liebe, meine Leiden und das Göttliche Wollen zur Verfügung stellen, das in mir regiert, während Sie Jesus in ihrem Schoß empfängt, damit auch ich von mir etwas in die Empfängnis Jesu legen kann, um das Ewige FIAT in einem so großen Akt anzubeten; sowie auch, damit Er, da ich Ihm etwas von Mir gegeben habe, in mir empfangen werde.“

Doch als ich dies tat, dachte ich bei mir: „Das sind meine üblichen Sonderlichkeiten, aber überdies ist es Liebe, die ich Jesus geben will, es ist sein eigener Göttlicher Wille, der seine Empfängnis ehren möchte.“ Und Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin es, Der dein Gemüt bewegt, das zu tun, was Ich will, und oft sage Ich dir nicht einmal den Grund. Du musst wissen, dass mein Göttlicher Wille seinen ersten Akt in meiner Empfängnis, der Empfängnis des Ewigen Wortes, hatte. Deine Liebe und deine Akte sind Akte der Gerechtigkeit und sind notwendig für die Empfängnis des Göttlichen Willens in der Menschheit deines Jesus, denn das erste Reich, das Er ausbreitete, war in meiner Menschheit. Um dir nun das Recht zu geben, dass Er in dir regieren könne, forderte Er mit Recht deine Liebe, während Er in meiner Menschheit empfangen wurde. Da nun für mein Höchstes FIAT keine Vergangenheit und Zukunft existieren, sondern alles gegenwärtig ist, wurde Ich, während Ich in der Erhabenen Königin empfangen wurde, in deiner Liebe, in deinen Leiden, in eben diesem seinem eigenen Wollen empfangen, das in dir regieren sollte. Daher tust du jetzt nichts anderes, als meinem Willen seine Rechte zu geben, Ihm das zur Verfügung zu stellen, was Er braucht, damit Er in dir empfangen werde, und damit du die Rechte erhältst, dass Er sein Reich ausbreite und das Zepter der Befehlsgewalt mit absoluter Herrschaft in die Hand nehme.

Was dir also nichts und sonderbar zu sein scheint, tritt in den ersten Akt des Göttlichen Willens ein. Es ist dein Jesus, Der dich führt, bei der Hand nimmt und zu dir in diesem Akt spricht, als Ich im Mutterschoß empfangen wurde, damit du deine Liebe und deine Leiden hineinlegst, auf dass dein Akt

bei einem so großen Akt nicht fehlen möge, der dem Reich meines Willens in der Menschheitsfamilie den Anfang gab. Dies ist der Grund, warum Ich in allen Akten, die Ich auf Erden tat, deine Liebe rufe, sich mit diesen Akten zu verbinden. Ich möchte nicht, dass dir auch nur einer davon entgeht. Es sind Rechte der Gerechtigkeit, die mein Wille verlangt, und es sind Verbindungsglieder, um dir das Recht zu geben, dass Er in dir regieren könne. Folge deshalb deinem Jesus ohne Bedenken.“

Dann meditierte ich wieder über den Schmerz, den der Göttliche Wille in der Schöpfung empfindet und hätte gern so viele Leben gehabt, wie viele Schmerzen Er fühlt, um einen so langdauernden Schmerz zu lindern. Ich erwog, in welchem schmerzvollem Zustand sich das FIAT in den Geschöpfen befindet. Da sagte mein liebenswürdiger Jesus, Der aus meinem Inneren heraustrat, zu mir:

„Meine Tochter, du musst wissen, dass mein Göttlicher Wille die Akte meines Willens in das Geschöpf hinein nicht erlauben kann, wenn Er seinen Willen (Sich Selbst) nicht [im Geschöpf] findet: es würde in ihnen (in den Geschöpfen) nämlich die Fassungskraft, die Würde, die Heiligkeit und der Raum fehlen, um auch nur einen einzigen Akt des Höchsten Willens beinhalten (einschließen) zu können. Dies ist ein weiterer Schmerz für Ihn; doch durch die Natur seiner Güte teilt Er bloß seine Wirkungen mit.

Es ist wie bei der Sonne, die der Erde ihre Wirkungen mitteilt, aber nicht in dieser bleibt, sonst würde die Erde [auch so] strahlend und leuchtend werden. Nach dem Vorübergang der Sonne jedoch bleibt sie der dunkle Himmelskörper, der er ist, aber die Wirkungen dienen dazu, die Erde zu erhalten und Pflanzen, Blumen und Früchte hervorbringen zu lassen. Es ist auch wie mit dem Wasser, das der Erde seine Wirkungen mitteilt, aber nicht die Quelle seines Lebens – und zwar so, dass die Erde trocken bleibt, wenn es nicht regnet, und nicht die Kraft hat, einen Grashalm hervorzubringen. Da die Erde also weder das Leben der Sonne, noch das des Wassers besitzt, braucht sie die Sonne, die ihr täglich ihre Wirkungen mitteilt, und das Was-

ser, das sie sehr oft befeuchtet, um sie zu erhalten und [Vegetation] hervorbringen zu können. Dasselbe geschieht mit den Akten meines Göttlichen Willens. Er möchte sich schenken, damit das Geschöpf Sonne werde, um sein Leben bilden zu können. Da Er aber seinen Willen nicht vorfindet, teilt Er in seinem Schmerz, ergriffen vom Übermaß seiner Güte, [bloß] seine Wirkungen mit, die dazu dienen, den Gegenstand seines Schmerzes (d.h. das menschliche Geschöpf) zu erhalten.

Niemand kann dir beschreiben, welchen Wert, welche Macht, Heiligkeit, Lichtfülle und Unermesslichkeit ein Akt meines Göttlichen FIAT enthält, außer deinem Jesus. Nur wer ein Göttliches Wollen besitzt, kann dessen Akte einschließen. Deshalb kann nur mein FIAT das Geschöpf zur Heiligkeit und zum göttlichen Adel erheben, was ihm die Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer verleiht.

\*Außerhalb meines Willens sind alle anderen, so gut und berühmt sie auch wegen ihrer Fähigkeit, Begabung, Lehre, Wirksamkeit sein mögen, stets wie die Erde, die weder die Quelle des Lichtes, noch des Wassers besitzt, und daher wie arme Bettler die Wirkungen meines Höchsten Willens empfangen [müssen].“

*\*Leicht rekonstruierter Abschnitt.*

### **3. September 1927**

***Solange die Seele nicht den Göttlichen Willen regieren lässt, ist sie stets unglücklich und unruhig. Unterschied zwischen dem Martyrium der Seele und des Leibes.***

Ich segelte im Lichtmeer des Göttlichen FIAT und folgte seinen Akten: o, wie gut begriff ich, dass alles Gute in Ihm ist! Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, solange die Seele nicht den Göttlichen Willen in sich herrschen lässt, wird sie stets unglücklich und unruhig sein; denn wie gut, heilig, gelehrt, reich sie auch sei, wird sie spüren, dass ihr die Fülle der Seligkeit

und das Meer des Friedens fehlt, damit sie von keiner Seite beunruhigt und ihre Freude geschmälert werden kann. So wird ihre Glückseligkeit nur halb so groß und ihr Friede vermindert sein, und da er nicht vollständig ist, wird die fehlende Hälfte die Tür für Traurigkeit und Beunruhigung offenhalten.

Siehst du, auch in der natürlichen Ordnung ist dies so. Wenn einer reich ist und ihm nichts fehlt und seine zehn, zwanzig Millionen oder Milliarden besitzt, aber weiß, dass er noch mehr erwerben und noch reicher sein könnte, ist er unruhig und unglücklich. Seine Reichtümer gleichsam zur Seite stellend, ist er ganz Fuß, ganz Werk, ganz Wort, ganz Auge für den Erwerb weiterer Reichtümer. Der Arme, wie könnte er glücklich und zufrieden sein, wenn ihm die Quelle der Güter fehlt, die zu ihm sagt: „Ruhe dich aus, alles ist dein, und alles, was du willst, ist in deiner Macht“? Ein anderer ist König, aber wie unglücklich ist er unter dieser Krone: Angst um den Verlust seines Reiches, Hoffnung und Begierde, weitere Reiche zu erwerben, auf Kosten von Kriegen die ganze Welt zu beherrschen! So ist der Besitz eines Reiches nichts anderes als ein Einfallstor, um den armen König unglücklich und unruhig zu machen. Ein dritter ist gelehrt, doch da er nicht alle Wissenschaften besitzt und sich bewusst ist, dass er sich noch weitere aneignen könnte, ruht er nicht und fühlt sich weder glücklich noch zufrieden. Wie oft fühlt er sich vor einem anderen, gebildeterem als er selbst, gedemütigt und ist unglücklich, da ihm die Fülle der Wissenschaft fehlt!

So ist es auch in der übernatürlichen Ordnung. Einer ist gut, aber nimmt in sich nicht den Besitz der Quelle der Güte wahr, da er fühlt, dass bei Gelegenheit seine Geduld schwach, seine Beständigkeit im Guten unregelmäßig ist, seine Nächstenliebe sehr oft hinkt, sein Gebet unbeständig ist. Das macht ihn unglücklich und unruhig, denn er sieht, dass seine Güte nicht vollständig ist, sie ist gleichsam halbiert, und die fehlende Hälfte gereicht ihm zur Qual und macht ihn unglücklich. Der Ärmste! Wie klar erkennt man, dass ihm das Reich meines Willens fehlt, denn wenn Er in ihm regieren würde, besäße er die Quelle der Güte, die zu ihm spräche: „Ruh dich aus,

alles ist in deiner Macht: die Quelle der Geduld, der Festigkeit, der Nächstenliebe, des Gebetes.“ Wenn er in sich die Quelle wahrnimmt, würde er spüren, wie sich in und außerhalb von ihm das Meer der Seligkeit und des Friedens ausbreitet, und Traurigkeit und Unruhe fänden keinen Weg mehr in sein Inneres.

Wieder ein anderer ist heilig, doch in gewissen Umständen fühlt er die Quelle der Heiligkeit nicht in sich, das Licht, das alles erkennen lässt und ihm alles zeigt – den Weg und die Seligkeit. Seine Gotteserkenntnis ist nicht vollständig, der Heroismus der Tugenden schwankt in ihm. So ist er bei all seiner Heiligkeit weder glücklich noch friedvoll, denn da ihm die totale Herrschaft meines Göttlichen FIAT fehlt, mangelt ihm die Quelle des Lichtes, welche den Keim aller Übel in den Schatten stellt und diesen durch die Quelle des Glücks und des Friedens ersetzt.

Solange also die Geschöpfe nicht meinen Willen herrschen lassen, wird man in der Welt nicht einmal eine Idee, noch wahre Kenntnis davon haben, was der wahre Friede und die Fülle der Seligkeit bedeuten. Keine Dinge, so gut und heilig sie auch seien, werden ihre Fülle besitzen, denn da ihnen die Herrschaft und Regierung meines Höchsten Willens fehlt, fehlt ihnen das, was ihnen die Quelle aller Glückseligkeit mitteilt. Da Er nämlich die Quelle ist, kann man [aus ihr] das entnehmen, was man will und wie man will. Dies ist der Grund für meine Bemühungen, dass mein Wille bekannt werde und sein Reich unter den Menschen errichte: weil Ich sie glücklich sehen möchte mit jener Seligkeit, die Ich ihnen bei ihrer Erschaffung verlieh, als sie aus dem Schoß ihres Schöpfers hervorgingen, Der alle möglichen und vorstellbaren Glückseligkeiten besitzt.“

Danach folgte ich dem heiligen Göttlichen Willen, und da ich mich meines süßen Jesus beraubt fühlte, phantasierte ich [wie im Fieber], da ich Den begehrte, Der mich schmachten und das härteste Martyrium erdulden ließ, so dass ich nicht mehr konnte. Da trat mein stets liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, das Martyrium der Seele ist noch größer, edler und besitzt so großen Wert, dass im Vergleich dazu, das des Leibes sehr weit zurückbleibt! Dieses ist begrenzt und klein vor dem Martyrium der Seele. Die Seele ist Licht, der Körper ist Materie: wenn der Körper ein Martyrium erleidet, breitet sich das vergossene Blut nicht aus, ergießt sich nicht in die Ferne, sondern benetzt nur dieses kleine Territorium, wo er sich befindet. So sind seine Wirkungen begrenzt auf den Ort und die Zeit und die Person. Jenes der Seele jedoch ist Licht, und wenn dieses Licht gezogen (gefiltrert, trafilata) und unter eine Presse gelegt wird, breitet sich das Licht aus, erhebt sich und dehnt sich immer weiter aus. Wer kann das Licht der Sonne einschränken und begrenzen? Niemand! Wer kann je verhindern, dass ihre Sonnenstrahlen die ganze Erde erfüllen und alle die eigene Wärme fühlen lassen? Niemand! Es gibt keine Macht gegen das Licht, es gibt keine Waffen, die es verwunden und töten können, alle Mächte zusammen sind machtlos gegen das Licht. Ob sie wollen oder nicht, sie sind gezwungen, seinen Verlauf zuzulassen und sich einhüllen zu lassen. Wenn jemand aus Narrheit daran dächte, es aufzuhalten, würde das Licht mit einer Macht, die ihm ganz natürlich zu eigen ist, über ihn lachen und als Sieger ihn mit noch mehr Licht besprühen.

Nun ist die Seele mehr als die Sonne, und wenn sie meine Beraubung erleidet, erwirbt sie, wenn sie umhergeht und unter deren Kelter zermalmt wird, so viele weitere Strahlen, um sich weiter auszudehnen und auszubreiten. Da diese meine Beraubung die Pein eines göttlichen Lebens ist, bietet die Seele, indem sie den Göttlichen Willen tut, in diesem Martyrium den schönsten Akt dar. Ihr Licht breitet sich so sehr aus, dass niemand sie erreichen kann, da es ein Göttlicher Wille ist, der ins Zentrum dieses Martyriums eintritt, verursacht durch die Beraubung deines Jesus. Materie geht überhaupt keine in dieses Martyrium ein, sondern alles ist Licht: Licht ist dein Jesus, Licht ist mein Wille, Licht ist deine Seele, die einen solchen Zauber an Licht bilden, dass Himmel und Erde erfüllt werden, und allen die Wohltat der Wärme und des Lichtes zuteilwird. Deshalb ist das Martyrium des Leibes nichts im Vergleich dazu.“

#### **4. September 1927**

##### ***Die ganze Schöpfung wird von den im Göttlichen Willen getanen Akten erfüllt.***

Ich setzte meinen Rundgang durch die ganze Schöpfung fort und füllte Himmel, Sonne, Meere, kurz, alle geschaffenen Dinge mit meinem „Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich preise Dich“, um die Ehre meines Schöpfers in der ganzen Schöpfung zu besingen. Während ich das tat, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, höre zusammen mit Mir auf alle Harmonie der Schöpfung; hörst du, das Meer rauscht, aber in diesem Gemurmeln vernimmt man eine noch schönere Note, das ist dein „Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich preise Dich“, die Herrlichkeit, die die kleine Tochter meines Willens gemeinsam mit dem Meer murmelt. Indem sie das ganze Meer rauschen lässt, lässt sie das Wasser ihrem Schöpfer ihre liebevollen Kehrreime bekunden. O, wie erwirbt das Meer doch weitere Noten der Harmonie und Schönheit, weitere noch schönere Klänge, weil meine kleine Tochter ihre Stimme in meinem Willen aussendet und das Meer zum Sprechen bringt, und ihrem Schöpfer die Herrlichkeit des Meeres darbringt!

Höre, auch die Sonne in ihrem Licht, das vom Himmel regnet und die ganze Erde erfüllt, regnet deine harmonischen Noten, deine willkommenen Kehrreime, zugleich mit herab: „Ich liebe Dich, verherrliche Dich, preise Dich, bete Dich an“, weil es derselbe Göttliche Wille ist, Der in dir wie auch in der Sonne regiert. O, wie beredsam spricht das Licht, wie fließt in der Glut die Liebe zu ihrem Schöpfer, und wie viele neue Harmonien und Noten erwirbt es (das Licht), die nicht sein eigen sind, weil da die kleine Tochter des Höchsten Willens ist, die ihre Akte in Ihm aussendet. Da sie ihren Willen mit dem der ganzen Schöpfung zu einem einzigen macht, stellt sie ihre Stimme und ihre Akte allen geschaffenen Dingen zur Verfügung!

Höre, die Natur des Meeres, der Sonne, haben nicht die Fähigkeit, zu sprechen. Eine Seele zu finden, die in meinem Willen lebt, die ihnen ihre Stimme

und ihre Akte mitteilt, ist das Überraschendste und die größte Ehre, die du deinem Schöpfer geben kannst. So gibt es kein geschaffenes Ding, das nicht von deinen Akten umkleidet wird. Ich finde meine Wonne darin, deine Noten und wiederholten Kehrreime anzuhören, im Himmel, in der Luft, im Wind, im Wasser, das herunter regnet, im Vöglein, das singt, in allem. Ich möchte, dass auch du gemeinsam mit Mir, deine eigenen Harmonien hörst, die du in der ganzen Schöpfung bildest.

Meine Tochter, die kleinste Bewegung, auch der kleinste Atemzug, in meinem Göttlichen Willen getan, ist ganz von Gott, und da es Sein ist, findet Er darin alles, was Sein ist: in dem in meinem Göttlichen FIAT getanen Akt findet Er die göttliche Heiligkeit, findet Er sein Licht, seine Güte, seine Liebe, seine Macht: diesem Akt fehlt nichts von dem, was Gott gehört. Deshalb kann man sie göttliche Akte nennen, welche die schönsten, heiligsten und willkommensten sind. Vor diesen Akten verlieren alle anderen Akte, so gut sie auch sind, ihren Wert, ihren Geschmack und können Mir nie gefallen.

Es ist wie mit einem sehr reichen Herrn, der Reichtümer, Gärten, Landgüter mit den schönsten Früchten besitzt, und dem niemand gleichen kann. Da dieser Herr nun weiß, dass niemand anderer solche Früchte und guten Dinge wie er hat, nimmt er, wenn seine Kinder oder Diener ihm die Früchte seiner Gärten bringen, diese gerne an, genießt sie mit Liebe und isst sich an ihnen satt. Doch wenn sie ihm Früchte anderer Ländereien bringen, wird er sie nicht genießen, da er sofort den großen Unterschied bemerkt. Er wird sie mangelhaft, unreif und unappetitlich finden und sich bei den Seinen beklagen, die es gewagt haben, ihm Dinge und Früchte zu bringen, die nicht die Seinen sind.

So ist es auch bei Uns: Alles, was in unserem Göttlichen Willen getan wird, gehört Uns – es sind Früchte aus unseren grenzenlosen Ländereien, und da sie unsere Dinge sind, entdecken Wir nichts an ihnen, das unserer Gottheit nicht würdig wäre. So finden Wir jegliches Wohlgefallen daran, sie anzunehmen. Was jedoch außerhalb unseres Göttlichen Willens getan wird, ist

etwas Uns Fremdes, ihm fehlen die göttliche Prägung und die Fülle an Geschmack, Licht, Heiligkeit und Süßigkeit. Das menschliche Wollen gibt auch bei den besten Dingen immer den bitteren Teil dazu, der den Geschmack der schönsten Dinge verdirbt. Wenn Wir also sehen, dass es keine Dinge aus unseren Landgütern sind – Früchte unseres Göttlichen Willens – legen Wir sie zur Seite und sehen sie oftmals gar nicht an. Daher empfehle Ich dir, dass du dir nichts entgehen lässt, das nicht in das Licht meines Höchsten FIAT eingeht, damit alles unser Eigentum und Uns höchst wohlgefällig sei.“

### **8. September 1927**

***Die ganze Schöpfung ist in Gott konzentriert und Offenbarer des Höchsten Wesens. Jesus und Maria haben auf göttliche Weise gelitten. Bedeutung der vierzig Tage in der Wüste.***

Ich setze meinen Flug im Höchsten Willen fort, der die ganze Schöpfung wie in der eigenen Hand hält. Ich bin gezwungen, von einem geschaffenen Ding zum anderen zu fliegen, um jene Herrlichkeit aufzuspüren, die ich meinem Schöpfer durch sie darbringen kann, um Ihm mit meiner Liebe für all das zu vergelten, was Er aus Liebe zu mir und zu allen getan hat. Als ich das nun tat, bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, als unsere Gottheit die ganze Schöpfung machte, beließ Sie diese ganz mit Sich verbunden. So kann man sagen, dass der Himmel seine Beziehung mit Gott hat, er ist in Gott fixiert und breitet aus Gott heraus seine Unermesslichkeit aus. Die Sterne sind in Gott verbunden und aus dem Inneren Gottes heraus schmücken sie das Himmelsgewölbe mit Gold. In Gott ist die Sonne verbunden, und aus dem Schoß Gottes verbreitet sie ihr Licht, das die ganze Erde erfüllt. Es gibt nichts Geschaffenes, das nicht seine Bande in Gott hat, und während diese [geschaffenen Dinge] hinaustreten, trennen sie sich nicht von Gott. Gott ist eifersüchtig auf seine Akte und liebt sie so sehr, dass Er nicht zulässt, dass sie von Ihm getrennt werden. Daher

hält Er sie alle in sich konzentriert, als immerwährende Herrlichkeit seiner eigenen Akte, als Kundschafter seines Wesens an die Geschöpfe, die in stummer Sprache mit Tatsachen von Dem sprechen, Der sie erschaffen hat. Sie sagen mit Fakten, dass Er reinstes und grenzenloses Licht ist, nie verlöschende Liebe, Auge, das alles sieht und alles hört und überall eindringt; dies sagt die Sonne aus. Weiter sprechen die geschaffenen Dinge: „Schaut uns an, und wir werden die Tatsachen zu euch sprechen lassen – daher reden wir nicht, denn Fakten sind mehr als Worte: Gott ist Macht, die alles vermag, Er ist Unermesslichkeit, die alles einhüllt, Weisheit, die alles ordnet, Schönheit, die alles entzückt.“ Die Schöpfung erzählt ständig vom Höchsten Wesen, von dem sie fortwährendes Leben empfängt. Wenn du nun von einem geschaffenen Ding zum nächsten gehst, bleibst du durch sie mit deinem Schöpfer verbunden und empfängst die Beziehungen des Lichtes, der Liebe, der Macht usw., die jedes besitzt.“

Als ich das hörte, fragte ich Ihn: „Meine Liebe, die geschaffenen Dinge haben keine Vernunft, wie können sie mir ihre Beziehungen geben und Dir so viel Herrlichkeit darbringen?“

Jesus erwiderte: „Meine Tochter, die geschaffenen Dinge stehen in Beziehung und sind verbunden mit Mir, wie die Glieder mit dem Haupt, und sie handeln wie die Glieder, die das Leben vom Haupt erhalten. Siehe, du hast Hände und Füße, diese haben weder Verstand, noch sprechen sie, aber weil sie Leben vom Haupt haben, arbeiten die Hände, gehen die Füße, und stehen dem zur Verfügung, was der Kopf will und bilden seine größte Ehre. Erst wenn die Hände und Füße vom Körper getrennt würden, dann besäßen sie weder Werke noch Schritte, da sie das Leben verlieren würden, das ihnen der Kopf mitteilte. So ist es in der ganzen Schöpfung: obwohl die Dinge weder Vernunft, noch Worte besitzen, empfängt die Schöpfung, da die Dinge mit Gott wie die Glieder mit dem Haupt vereint sind, das Leben von ihrem Schöpfer. Daher sind alle geschaffenen Dinge wirkend aktiv, und ihre Akte sind unaufhörlich und stehen Uns zur Verfügung, mehr als deine Glieder deinem Haupt zur Verfügung stehen.“

Wie deine Hände die Fähigkeit haben, deine Arbeiten den anderen Geschöpfen mitzuteilen, so haben die geschaffenen Dinge die Eigenschaft, das Gute, das sie besitzen, den Geschöpfen mitzuteilen, und dem, der in meinem Göttlichen Willen lebt. Da der Wille, der die geschaffenen Dinge beseelt, *einer* ist mit dem der Seele, fühlen sie, dass sie (die Seele) zum Leib der ganzen Schöpfung gehört, und deshalb teilen sie ihr alle ihre Beziehungen mit, die sie mit dem Haupt haben, und mit großer Liebe verbinden sie die Seele mit sich selbst. Sei deshalb beständig darin, in meinem Göttlichen Willen zu leben, wenn du ein gemeinschaftliches Leben mit deinem Jesus und mit der ganzen Schöpfung führen willst, und gib Mir die ganze Ehre, die Mir alle meine Werke unaufhörlich darbringen.“

Danach folgte ich dem Heiligen Willen in dem Akt, als sich mein süßer Jesus von der Höchsten Königin trennte, um in die Wüste zu gehen, und während ich beide bemitleidete, dachte ich mir: „Wie konnte sich meine Erhabene Königin gut vierzig Tage lang von ihrem lieben Sohn trennen? Sie, die Ihn so sehr liebte, wie konnte Sie ohne Ihn bleiben? Ich, die ich nicht ihre Liebe habe, leide so sehr wegen einiger Tage, die ich Ihn entbehren muss, wie musste das für meine Mutter sein?“ Als ich nun darüber nachdachte, bewegte sich mein angebeteter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Wir beide litten unter der Trennung, doch unser Schmerz wurde auf göttliche, nicht auf menschliche Weise gelitten, daher trennte er Uns weder von der Seligkeit noch vom unerschütterlichen Frieden. Glücklich ging Ich in die Wüste fort, glücklich blieb die Erhabenheit meiner Himmlischen Mutter, denn der auf göttliche Weise erlittene Schmerz ist nicht fähig, die göttliche Seligkeit im Geringsten zu überschatten, welche Meere der Freude und des grenzenlosen Friedens einschließt. Die auf göttliche Art gelittenen Schmerzen sind wie kleine Wassertröpfchen im unermesslichen Meer, dessen Wellen die Kraft haben, sie in Seligkeit umzuwandeln. Der auf menschliche Weise gelittene Schmerz hat die Eigenschaft, die wahre Seligkeit zu erschüttern und den Frieden zu stören, der auf göttliche Art erlittene, nie; umso mehr, als meine königliche Mutter die Sonne meines Willens aus

Gnade besaß, und Ich besaß sie von Natur aus. So blieb die Sonne in Ihr und blieb in Mir, aber die Strahlen trennten sich nicht, denn das Licht kann nicht aufgespalten werden. Daher blieb Sie in eben diesem Licht in Mir und folgte meinen Akten, und Ich blieb in Ihr, als ihr Lebensmittelpunkt. So war die Trennung, während sie wirklich real war, [doch nur] scheinbar. Der Substanz nach waren Wir miteinander vereint und unzertrennlich, denn das Licht des Göttlichen Willens vereinigte unsere Akte, als wären sie ein einziger.

Dann ging Ich in die Wüste, um eben jenen meinen Willen zurückzurufen, den die Geschöpfe vierzig Jahrhunderte lang aus ihrer Mitte verbannt hatten. Ich wollte vierzig Tage alleine bleiben, um die vierzig Jahrhunderte des menschlichen Willens wiedergutzumachen, in denen der Meinige nicht sein Reich inmitten der Menschheitsfamilie besessen hatte, und mit meinem eigenen Göttlichen Willen wollte Ich Ihn von neuem zur Herrschaft in ihre Mitte zurückrufen.

Bei der Rückkehr aus der Wüste hinterlegte Ich Ihn in meiner Mutter, mit all jenen Akten des Göttlichen Willens, welche die Geschöpfe zurückgewiesen und Ihn wie in der Wüste gehalten hatten, damit sie die treue Schatzwalterin und Wiederherstellerin des Reiches meines Willens sei, sowie jene, die dieses Reich erlehen soll. Nur die Höchste Herrin konnte diesen so großen Schatz besitzen, da Sie in sich den gleichen Göttlichen Willen besaß, in dem sie denselben vom Geschöpf verlassenen Willen fassen konnte. Wie konnten Wir Uns mit unserem Schmerz der vierzigtägigen Trennung befassen, wenn es darum ging, unseren Göttlichen Willen wiederherzustellen und zur Herrschaft unter den Menschen zurückzurufen? In unserem Schmerz waren Wir mehr als glücklich, denn Wir wollten das Reich des Höchsten FIAT in Sicherheit bringen. Die Himmlische Königin erwartete mit Sehnsucht meine Rückkehr, um das Pfand der neuen Sonne zu empfangen und mit ihrer Liebe alle seine Akte zu vergelten, welche die menschliche Undankbarkeit zurückgewiesen hatte. Sie handelte als wahre Mutter an meinem

Göttlichen Willen und zugleich an den Geschöpfen, indem Sie allen das Leben, die Seligkeit, die Freude erflachte, das Reich des Ewigen FIAT zu besitzen.

Meine Tochter, die Zahl der vierzig Tage in meinem irdischen Leben ist symbolisch und bedeutsam. Vierzig Tage nach der Geburt wollte Ich in der Grotte von Betlehem bleiben, Symbol für meinen Göttlichen Willen, Der, obwohl Er sich unter den Geschöpfen befand, wie verborgen und außerhalb der Stadt ihrer Seelen war. Um die vierzig Jahrhunderte des menschlichen Willens wiedergutzumachen, wollte Ich vierzig Tage lang außerhalb der Stadt in einem niedrigen Unterstand bleiben, weinend, seufzend und betend, um meinen Göttlichen Willen in die Stadt ihrer Seelen zurückzurufen und Ihm seine Herrschaft zu übergeben. Nach vierzig Tagen trat Ich hervor, um Mich im Tempel zu zeigen und Mich dem heiligen Greis Simeon zu enthüllen. Er war die erste Stadt, die Ich zur Kenntnis meines Reiches berief, und seine Freude war so groß, dass Er [kurz darauf] die Augen für diese Erde schloss, um sie für die Ewigkeit zu öffnen. Vierzig Tage blieb Ich in der Wüste und trat dann sogleich in mein öffentliches Leben hinaus, um den Geschöpfen die Heilmittel und Mittel für den Eintritt in das Reich meines Willens zu reichen. Vierzig Tage wollte Ich nach meiner Auferstehung auf der Erde bleiben, um das Reich des Göttlichen FIAT und seine vierzig Jahrhunderte dauernde Herrschaft, die Es dauern hätte sollen, zu bestätigen.

So war der erste Akt bei allem, was Ich hier unten tat, die Wiederherstellung dieses Reiches; alles andere trat in die sekundäre Ordnung ein, aber der erste Verbindungsring zwischen Mir und den Geschöpfen war das Reich meines Willens. Wenn es sich daher um Diesen handelt, halte Ich nichts zurück, weder Licht, noch Opfer, noch Offenbarungen, noch Seligkeit: ganze Meere lasse Ich aus Mir hervorgehen, um Ihn bekannt zu machen, Ihn regieren zu lassen, und damit Er geliebt werde.“

**14. September 1927**

***Gott ist eifersüchtig auf die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte. Die Gnade ist das in der Seele bilokierte Leben Gottes. Unser Herr ruft die Seele, seinen Akten zu folgen.***

Ich war ganz im Göttlichen FIAT hingegeben und tat meine Akte in Ihm. Da zeigte sich vor meinem Geist ein grenzenloses Meer, und ich bildete in diesem Meer mit meinen Akten mein [eigenes] kleines Meer. Es war, wie wenn die Wasser tiefer absinken würden, und sich ausbreitend, erhoben sie sich ringsum wie ein Kreis, um mir Raum zu schaffen, damit ich meine Akte in ihre Mitte legen könne, und ich in demselben Meer mein kleines Meer bilde. Ich war überrascht beim Anblick jenes Meeres: während es aus Wasser schien, war es aus Licht, und seine überaus hohen Wellen bildeten den schönsten Zauber und das süßeste und lieblichste Gemurmel, mehr als Musik. Und mein süßer Jesus, Der aus meinem Inneren heraustrat, sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Seele, die in meinem Göttlichen Willen wirkt, wirkt in Gott selbst, und alle ihre Akte bleiben in Ihm selbst. Das Meer, das du siehst, ist das Höchste Sein, das auf alles eifersüchtig ist, was an Heiligem in meinem Willen getan werden kann. Es dehnt das grenzenlose Meer seines Wesens um die Seele herum aus, um ihre Akte zu empfangen, die Er in Sich selbst belässt, wie in einem kleinen Meer, das die Seele mit ihren, in seinem Göttlichen Willen vollbrachten Akten bildet. Unser Wohlgefallen und unsere Liebe zu der Seele, die in unserem Göttlichen Willen lebt, ist so groß, dass Wir, wenn Wir sie wirken sehen, Uns zu ihr hinab neigen und einen Kreis um sie bilden, damit sie in Uns wirke. Sie erhebt sich bis zu Uns, und ihre Akte nehmen gemeinsam mit unseren Akten ihren Platz ein und beglücken und verherrlichen Uns, wie Wir Uns Selbst beglücken und verherrlichen.“

Danach folgte ich dem Göttlichen Willen in allem, was Er in der Schöpfung getan hat, um dann den Akten der Erlösung nachzugehen, und mein angebeteter Jesus stellte mir alles vor Augen, was Er bei seinem Kommen auf die Erde gewirkt hatte. Ich folgte Ihm also Schritt für Schritt, und als ich

seiner Kindheit in dem Akt folgte, als Er weinte und in den Armen der Höchsten Königin deren Milch trank, sprach ich zu Ihm: „Mein lieber Kleiner, ich will deine Tränen mit meinem „Ich liebe Dich“ füllen, um Dich in jeder Träne um das Reich deines Göttlichen Willens zu bitten. In jedem Tropfen Milch, den Dir unsere Himmlische Mama gibt, möchte ich mein „Ich liebe Dich“ fließen lassen, damit ich, wenn Sie Dich mit ihrer Milch nährt, Dich mit meiner Liebe nähre und Dich in jedem Tropfen Milch, den Du trinkst, um das Reich deines Göttlichen FIAT bitte.“

Dann sagte ich zu meiner Mama: „Sprich gemeinsam mit mir: „Ich begehre das Reich deines Willens in jedem Tropfen Milch, den ich Dir gebe, in jeder deiner Tränen und deinem Wimmern, in jedem meiner Küsse, den ich auf dein schönes, anmutiges Gesicht drücke.“ Wenn *Du* dies sagst, wird Jesus sein Reich gewähren!“ Da stellte mich die Höchste Herrin zufrieden, indem Sie dies gemeinsam mit mir sagte, und mein süßer Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, in jedem Akt, den meine Himmlische Mama für Mich tat – und diese waren ununterbrochen – vergalt Ich Ihr mit einem [weiteren] Grad an Gnade, denn Ich lasse Mich von den Akten der Geschöpfe weder besiegen, noch übertreffen – Ich bin unübertrefflich. Wenn meine teure Mutter Mir also Liebe, Akte, Schritte, Worte gab, so schenkte Ich Ihr in jedem Grad der Gnade ein göttliches Leben, denn die Gnade ist nichts anderes als das bilokierte Leben Gottes, das sich den Geschöpfen schenkt. Welch großer Unterschied besteht daher zwischen einem Akt, den das Geschöpf geben kann, und einem göttlichen Leben, das Gott bei jedem Akt der Geschöpfe mitteilt! So war die Himmelskönigin unermesslich reich an so vielen göttlichen Leben, die Sie in jedem Augenblick empfing, und Sie bediente sich dieser Leben, um ihrem Sohn, ihrem Jesus, ihrem Alles mit diesen göttlichen Leben das Geleit zu geben, Ihn zu ehren und zu lieben.

So sollst du wissen, warum Ich dich einmal rufe, und ein anderes Mal dir all das zeige, was Ich in meinem irdischen Leben tat, indem Ich dich sehen lasse, wie Ich bald weine und vor Kälte zittere, bald in den Armen meiner Mama bin und jene Akte als Kleinkind wiederhole, als Ich z.B. ihre Milch

trank oder ihre Mutterhände mit meinen Tränen benetzte, oder Wir einander küssten usw.: Es ist aus dem Grund, weil Ich deine Akte und deine Liebe wünsche, zusammen mit jener meiner Mutter. Ich möchte, dass deine Akte all den meinen nachfolgen, damit Ich auch dir so viele Grade an Gnaden geben kann, als du Akte für Mich tust – und dies zur Zierde, zur Ehre und als Gefolge für meinen Willen, der in dir sein Reich errichten möchte. Mein Wille ist nicht geringer als meine Menschheit und verdient daher dieselbe Ehre, die Mir meine unzertrennliche Mutter darbrachte. Daher wünsche Ich, dass deine Akte den Meinen folgen, um dir ebenso oft mein göttliches Leben schenken zu können. Sei daher aufmerksam und folge Mir treu.“

Möge alles zur Ehre Gottes und für den Triumph des Reiches des Höchsten FIAT sein. *Deo Gratias!*